

Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Abteilung Westfalen  
Archivschule Marburg  
44. Wissenschaftlicher Kurs

Transferarbeit zum Thema:

**„Schüler forschen im Archiv“.**  
**Der Archivpädagogische Führer des Landesarchivs  
NRW, Abteilung Westfalen: Analyse, Weiterentwick-  
lung und Erstellung eines Leitfadens für Staats- und  
Kommunalarchive.**

vorgelegt von:  
Dr. Thorsten Unger

Gutachter:  
Dr. Wolfhart Beck (LAV NRW Abteilung Westfalen)  
Dr. Volker Hirsch (Archivschule Marburg)

März 2011

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1. Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>2. Der Archivpädagogische Führer des Landesarchivs NRW Abteilung Westfalen</b>	<b>4</b>
2.1 Die Zielgruppe	4
2.2 Inhaltlicher Aufbau	4
2.3 Grafische Gestaltung	8
2.4 Anwendungsgebiete	10
2.4.1 Lehrpläne NRW	10
2.4.1.1 Sekundarstufe I: Kernlehrplan	10
2.4.1.2 Sekundarstufe II: Richtlinien/Lehrplan und Vorgaben zum Zentralabitur	12
2.4.2 Facharbeiten, besondere Lernleistungen und Projektkurse	14
2.4.3 Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten	15
2.5 Rezeption	16
2.5.1 Fragebogen	16
2.5.2 Rezension	17
2.6 Zusammenfassung und Verbesserungsvorschläge	18
<b>3. „Schüler forschen im Landesarchiv NRW“</b>	<b>19</b>
3.1 Archivpädagogische Schriften der Abteilungen R und OWL	19
3.1.1 Abteilung Ostwestfalen-Lippe (ehemals Staatsarchiv Detmold)	20
3.1.2 Abteilung Rheinland (ehemals Hauptstaatsarchiv Düsseldorf)	22
3.2 Vorschläge für das Konzept eines analogen und digitalen archivpädagogischen Führers für das Landesarchiv	23
3.2.1 Konzeptionelles	23
3.2.2 Inhaltliche Gestaltung	24
3.2.3 Grafische Gestaltung	25
3.2.4 Umsetzung für das Internet	26
<b>4. Leitfaden für die Erstellung eines archivpädagogischen Führers für Landes- und Kommunalarchive</b>	<b>28</b>
4.1 Archivbroschüren in NRW	28
4.2 Möglichkeiten und Aspekte der Umsetzung	29
<b>5. Fazit</b>	<b>31</b>
<b>6. Anhang</b>	<b>33</b>
6.1 Checkliste für die Erstellung eines archivpädagogischen Führers	33
6.2 Ergebnisse des Fragebogens	34
<b>7. Literatur</b>	<b>35</b>
7.1 Allgemeine Literatur und Flyer	35
7.2 Lehrpläne	37

## 1. Einleitung<sup>1</sup>

Im Jahr 2010 erschien der archivpädagogische Führer des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen Abteilung Westfalen als kostenlose Broschüre.<sup>2</sup> Der Inhalt der Broschüre fußt hauptsächlich auf den Erfahrungen, die seit der Einrichtung eines archivpädagogischen Dienstes in Münster im Jahr 2006 gemacht wurden und auf den älteren, seit Ende der 1980er Jahre erschienenen, archivpädagogischen Publikationen der anderen Abteilungen des Landesarchivs.<sup>3</sup> Ende 2010 wurde ins Auge gefasst, den archivpädagogischen Führer in seiner Konzeption auf das gesamte Landesarchiv auszuweiten. Die Abteilungen Rheinland und Ostwestfalen-Lippe werden in Zukunft eine eigene Broschüre erhalten, die wiederum die dort schon vorhandenen und in die Jahre gekommenen älteren archivpädagogischen Publikationen ersetzen soll.

Der Erfolg einer gedruckten Broschüre in Zeiten des Internets und die Ausweitung auf das gesamte Landesarchiv waren der Anlass, die Broschüre der Abt. W genauer zu untersuchen. Das Konzept und die Ausführung sollen in der vorliegenden Arbeit, gerade auch hinsichtlich der Bedürfnisse von Schülern und der Vorgaben der Lehrpläne überprüft werden. Von besonderem Interesse ist dabei die Frage, welche Rolle eine archivpädagogische Broschüre bei größer angelegten (Schüler-)Projekten, wie z.B. Facharbeiten oder Wettbewerben, spielen kann und welche Erfahrungen bisher im Landesarchiv mit dem Einsatz der Broschüre gemacht wurden.

Hinsichtlich der Ausweitung auf das gesamte Landesarchiv soll darauf aufbauend in einem zweiten Abschnitt geprüft werden, ob das Konzept der Broschüre der Abt. W übernommen werden kann und ob eine Entwicklung für das Internet sinnvoll erscheint. In diesem Zusammenhang wird auch ein Blick auf die älteren archivpädagogischen Publikationen des Landesarchivs geworfen.

Die in den ersten zwei Kapiteln zusammengetragenen Ergebnisse sollen dann abschließend zur Entwicklung eines Leitfadens genutzt werden, der, über die Grenzen des Landesarchivs NRW hinausgehend, kleineren Landesarchiven in anderen Bundesländern oder nichtstaatlichen Archiven ohne archivpädagogischen Dienst bei der Entwicklung einer Broschüre helfen soll. Ein Vergleich mit Erfahrungen aus dem nichtstaatlichen Bereich soll hier zusätzliche Anregungen liefern.

---

<sup>1</sup> Alle Links wurden am 30.03.2011 getestet. Häufig verwendete Abkürzungen: Abt. OWL = Abteilung Ostwestfalen-Lippe, Abt. R = Abteilung Rheinland, Abt. W = Abteilung Westfalen, LAV NRW = Landesarchiv Nordrhein-Westfalen.

<sup>2</sup> BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 4. Weil diese schnell vergriffen war, wurde noch im gleichen Jahr ein Nachdruck veröffentlicht. Das Landesarchiv NRW besteht aus den drei regionalen Abteilungen Rheinland (ehemals Hauptstaatsarchiv Düsseldorf und Personenstandsarchiv Brühl), Westfalen (ehemals Staatsarchiv Münster) und Ostwestfalen-Lippe (ehemals Staats- und Personenstandsarchiv Detmold). Die Abteilungen Zentrale Dienste und der Fachbereich Grundsätze sind in Düsseldorf und Münster angesiedelt (Landesarchiv NRW, S. 7).

<sup>3</sup> Vgl. BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 7. Vgl. auch Landesarchiv NRW, S. 18: In allen drei Abteilungen des Landesarchivs sind Archivpädagogen angestellt.

## 2. Der Archivpädagogische Führer des Landesarchivs NRW Abteilung Westfalen

### 2.1 Die Zielgruppe

Mit dem Titel „Schüler forschen im Archiv“ und dem Untertitel „Ein archivpädagogischer Führer für Schülerinnen und Schüler durch das Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen“ wird die ins Auge gefasste Zielgruppe der Broschüre auf den ersten Blick klar umrissen. Diese erste Einschätzung wird beim Lesen des Vorworts der Archivleiterin Mechthild Black-Veldtrup bestätigt, wenn sie schreibt, dass es ein „besonderes Anliegen ist [...], das Archiv für Schülerinnen und Schüler zu öffnen“. Gleichzeitig betont sie, dass mit der Broschüre aber auch Lehrerinnen und Lehrer angesprochen werden sollen und nennt damit eine zweite Gruppe von Adressaten.<sup>4</sup> Die Ausrichtung auf diese beiden Gruppen wird durch zwei Checklisten – eine für Schüler und eine für Lehrer – in Kapitel 6 „Praktische Hilfen“ unterstrichen. Auch die „neun guten Gründe“, die zu Beginn genannt werden beziehen sich besonders auf Schüler und sollen auch Lehrer ansprechen.<sup>5</sup>

Die archivpädagogischen Angebote der Abt. W sind dabei nicht auf die Sekundarstufen I und II beschränkt: Grundsätzlich ist es auch für Vor- oder Grundschulen möglich, den archivpädagogischen Dienst in Anspruch zu nehmen.<sup>6</sup> Die Nutzung der Broschüre selbst setzt natürlich zumindest (gehobene) Lesekenntnisse voraus und ist deswegen für diese Altersgruppen nicht gedacht, kann aber möglicherweise dennoch als Anregung für Betreuer oder Grundschullehrer dienen. Die Broschüre wendet sich also in erster Linie an Schüler, wobei nach Auskunft des archivpädagogischen Dienstes vor allem Schüler der Sekundarstufe II als Zielgruppe zu sehen sind.<sup>7</sup>

### 2.2 Inhaltlicher Aufbau

Die Broschüre ist in sechs Kapitel von unterschiedlicher Größe untergliedert.<sup>8</sup> Im ersten Kapitel werden zunächst „neun gute Gründe“ aufgeführt, die veranschaulichen sollen, warum Archivarbeit für Schüler sinnvoll ist.<sup>9</sup> Im Wesentlichen wird hier das „forschend-entdeckende“ Lernen anhand von Originalquellen, die nicht „zugeschnitten“, sondern „offener, zuweilen

---

<sup>4</sup> Vgl. BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 7.

<sup>5</sup> Vgl. BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 8f.

<sup>6</sup> Vgl. BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 64.

<sup>7</sup> Für die freundlichen Auskünfte zum archivpädagogischen Führer und den Angeboten der Abt. W danke ich Herrn Dr. Wolfhart Beck (Landesarchiv NRW Abt W).

<sup>8</sup> Die Kapitel sind wie folgt benannt: 1. Warum ins Archiv? – Neun gute Gründe, 2. Aufgaben und Funktionsweise des Landesarchivs, 3. Im Landesarchiv recherchieren und forschen, 4. Die Bestände des Archivs: Übersicht und Beispiele, 5. Archivpädagogische Angebote, 6. Praktische Hilfen.

<sup>9</sup> 1. Die Arbeit im Archiv ermöglicht das forschend-entdeckende Lernen, 2. Die eigene Archivarbeit verdeutlicht den Konstruktionscharakter von Geschichte, 3. Im Archiv forschen heißt, Originale in die Hand zu nehmen, 4. Im Archiv wird die allgemeine Geschichte zur konkreten Lokal- und Regionalgeschichte, 5. Im Archiv werden alle Dimensionen historischer Erfahrung angesprochen, 6. Archivarbeit ist handlungsorientiert, 7. Archivarbeit ist Methodenschulung, 8. Die Archivarbeit entspricht damit in besonderem Maße den Anforderungen des Kerncurriculums (Sek. I) und des Lehrplans (Sek. II) Geschichte in Nordrhein-Westfalen, 9. Archivarbeit kann sich auf vielfältige archivpädagogische Angebote stützen.

auch widersprüchlicher“ sind und die teilweise auch das direkte Umfeld der Schüler betreffen, in den Mittelpunkt gestellt.<sup>10</sup> Betont wird dabei die eigene Aktivität eines Schülers bei „Recherche und Auswertung von Quellen“ im Gegensatz zu einer passiven Rezeption, wie sie teilweise im Unterricht stattfinden muss. Die Broschüre verweist auch auf die Bedeutung der „grundlegenden methodischen Kompetenzen“<sup>11</sup>, die z.B. der Kernlehrplan für die Sekundarstufe I fordert und die durch Archivarbeit erlernt oder vertieft werden können.<sup>12</sup> Anschließend wird ausgeführt, dass Archivarbeit im Lehrplan für die Sekundarstufe II „als besondere Lern- und Arbeitsform ausdrücklich vorgeschlagen“ wird. Verwiesen wird auch auf die vielfältigen archivpädagogischen Möglichkeiten in der Abt. W und den archivpädagogischen Dienst als zentralen Ansprechpartner.<sup>13</sup>

Den Sinn von Archivarbeit für Schüler eingangs gut zu begründen ist nicht nur wichtig, um bei Lehrern und Schülern das Interesse am Archiv zu wecken, sondern auch um die zentralen Aspekte der Quellenarbeit vor Augen zu halten.<sup>14</sup> Es zeigt auch umgekehrt, dass es sich bei der Vermittlung von Archivarbeit an Schüler um eine wichtige Aufgabe des Archivars handelt. Die Beratung und Unterstützung von Schülern ist auch eine Art von Nutzerberatung und diese gehört zweifellos zu den Aufgaben eines Archivs.<sup>15</sup>

In Kapitel 2 werden zunächst in einer kurzen Zusammenfassung die Aufgaben eines Archivs skizziert. Dabei fällt auf, dass bei einem unbedarften Leser möglicherweise das Bild eines Archivs entsteht, in dem alles aufbewahrt wird.<sup>16</sup> Dies wird zwar einige Seiten später konkretisiert, vielleicht wäre es aber günstig schon an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass Archive aus dem angebotenen Schriftgut auswählen.<sup>17</sup> Ebenso wie die Passage über die Aufgaben eines Archivs, ist auch der Blick im folgenden Unterkapitel („Welche Archive gibt es?“) nicht nur auf das Landesarchiv gerichtet. Mit einem Verweis auf das Internetportal [www.archive.nrw.de](http://www.archive.nrw.de) wird ein Überblick über die nordrhein-westfälische Archivlandschaft und die verschiedenen Archivarten gegeben.<sup>18</sup>

Eingehend wird dann die Funktion des Landesarchivs und seiner Abteilungen vorgestellt. Grundlegende Probleme der Aufbewahrung und der Restaurierung werden angesprochen.<sup>19</sup>

---

<sup>10</sup> Vgl. BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 8.

<sup>11</sup> BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 9.

<sup>12</sup> Vgl. dazu Kapitel 2.4.1.1. Diese Aspekte betonen auch LANGE/LUX, Historisches Lernen, S. 47.

<sup>13</sup> Mehrfach betont wird vor allem die Möglichkeit, Angebote nach Rücksprache mit dem Archivpädagogen für bestimmte Zwecke zu entwerfen und durchzuführen. Vgl. BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 9, 69.

<sup>14</sup> Vgl. dazu LANGE/LUX, Historisches Lernen, S. 37: „Die Schüler sollen kritisch gegenüber Darstellungen sein, ihren Wahrheitsgehalt überprüfen und zugleich auch deren Perspektivität erkennen.“

<sup>15</sup> Für den freundlichen Hinweis bedanke ich mich bei Herrn Dr. Andreas Kunz (Militärarchiv Freiburg).

<sup>16</sup> BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 10: Missverständlich ist dabei der folgende Satz: „Archive übernehmen systematisch schriftliche Unterlagen, aber auch bildliche, audiovisuelle und elektronische Dokumente von Behörden und sonstigen Einrichtungen und bewahren sie so auf, dass sie jederzeit wieder genutzt werden können.“

<sup>17</sup> Vgl. BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 13, wo Angaben zur „Bewertung und Übernahme“ zu finden sind.

<sup>18</sup> BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 10f.

<sup>19</sup> BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 13f. In diesem Zusammenhang werden sowohl die hauseigene Restaurierungswerkstatt als auch das für das gesamte Landesarchiv zuständige und ebenfalls in Münster ansässige Technische Zentrum genannt. Möglicherweise könnte hier eine Verbindung zu den aktuellen archivpädagogischen

Unter dem Aspekt „Bereitstellung für die Benutzung“ wird vor allen Dingen darauf verwiesen, dass es teilweise Sperrfristen gibt, dass die Verkürzung von Sperrfristen aber auch für wissenschaftliche Schülerarbeiten möglich ist.<sup>20</sup> Es erscheint besonders wichtig Schülern, die heutzutage mit der einfachen und schnellen Informationsbeschaffung im Internet aufwachsen, gerade auf die Öffentlichkeit und Zugänglichkeit eines Archivs hinzuweisen.<sup>21</sup>

Im dritten Kapitel wird erklärt, wie man im „Landesarchiv recherchieren und forschen“ kann. Im Wesentlichen sind das 1) Formulierung und Eingrenzung eines Themas, 2) die Suche nach dem entsprechenden Archiv, 3) die Vorbereitung eines Archivbesuchs, 4) die Anmeldung, 5) die Archivaliensuche, 6) die Bestellung, 7) die Arbeit an den Quellen und 8) das eventuell anfallende Erteilen eines Kopierauftrags.<sup>22</sup> Das Kapitel enthält Hinweise zur Benutzung, zum Umgang mit den Archivalien und auch einige Tipps zum Lösen von Problemen, die sich bei der Archivarbeit dem Benutzer entgegenstellen können.<sup>23</sup>

Die Beschreibung der einzelnen Schritte baut stringent aufeinander auf und gibt dem Leser die wichtigsten Informationen in verständlicher Weise an die Hand. Im Unterkapitel „Kopien in Auftrag geben“ wird erklärt, dass Mitarbeiter des Landesarchivs zu bestimmten Zwecken Kopien von Archivalien erstellen können und dass Benutzer selbst keine Kopien anfertigen dürfen.<sup>24</sup> Hier wäre es sinnvoll zusätzlich auf § 11 Abs. 4 der Archivbenutzungsordnung hinzuweisen, die eine Selbstanfertigung ausdrücklich nicht gestattet, damit auch transparent ist, warum Schüler nicht selbst ein Digitalisat anfertigen dürfen.<sup>25</sup>

Den größten Teil der Broschüre nimmt ein quellenkundlicher Teil ein, der die Tektonik anhand ausgewählter Archivalien und Archivaliengattungen vorstellt. Eingangs wird das Provenienzprinzip erklärt.<sup>26</sup> Eventuell wäre zu überlegen, ob dies nicht schon zu einem früheren Zeitpunkt der Broschüre geschehen sollte, weil es ja auch letztlich bei der Auswahl des richtigen Archivs eine Rolle spielt. Denkbar wäre schon eine kurze Nennung im Kapitel „2. Schritt: Das zuständige Archiv bestimmen“.<sup>27</sup>

Es folgt ein Überblick über die Tektonik des Landesarchivs. Die Inhalte der vier Bestandsgruppen *1. Territorien des Alten Reiches bis 1802/03, einschließlich Kirchen, Stifte, Klöster, Städte u.ä., 2. Behörden der Übergangszeit 1802-1816, 3. Behörden und Einrichtungen des*

---

Angeboten des technischen Zentrums hergestellt werden. Vgl. <http://www.archivundjugend-restaurierungswerkstatt.de>.

<sup>20</sup> Vgl. BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 14.

<sup>21</sup> LANGE/LUX, Historisches Lernen, S. 49 betonen auch die Wichtigkeit der Informationskompetenz (Informationssuche und deren Bewertung) für die Zukunft. Diese kann durch Arbeit im Archiv erworben werden.

<sup>22</sup> Vgl. BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 15-21.

<sup>23</sup> Zum Umgang und den Tipps vgl. BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 19f.

<sup>24</sup> BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 20: „Ein Abfotografieren ist dabei leider ebenso wenig erlaubt wie ein einfaches Kopieren auf dem Kopierer, was die Archivalien zu sehr schädigen würde.“

<sup>25</sup> ArchivNGO NRW vom 15. Juni 2010 § 11 Abs. 4. Gerade Schüler, die wahrscheinlich in den meisten Fällen Erfahrungen mit Digitalfotografie haben dürften, könnten verständlicherweise leicht damit argumentieren, dass die Anfertigung von Digitalisaten nicht zwangsweise das Original schädigt und dass auch die eigene Anfertigung schneller realisierbar wäre, ohne den Dienstbetrieb zu blockieren.

<sup>26</sup> Vgl. BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 21.

<sup>27</sup> Vgl. dazu BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 16. Zum Provenienzprinzip vgl. u.a. Praktische Archivkunde, S. 28.

*Staates und der Selbstverwaltung nach 1816* sowie 4. *Nichtstaatliches Schriftgut* werden mit wenigen Worten kurz umrissen.<sup>28</sup> Daran schließt eine ausführlichere Beschreibung der Tektonik und verschiedener Archivaliengattungen an konkreten Beispielen an. Die Reihenfolge der Beispiele richtet sich nicht nach der kurz zuvor vorgestellten Tektonik, sondern nach der zeitlichen Entstehung des jeweils vorgestellten Archivaes. Die Beispiele werden in der Broschüre in der folgenden Reihenfolge behandelt:

Bestandsgruppe	Tektonik	Archivaliengattung	Quellenkunde
1	1.2.1.4	mittelalterliche Urkunde	Urkunden
4	4.3.2	Amtsbuch	Amtsbücher
Bibliothek	Bibliothek	Buch	Bücher
4	4.5.2	Technischer Plan	Karten und Pläne
3	3.1.3	Polizeiakte	Akten der inneren Verwaltung
4	4.5.8	Propagandaplakat	Plakate
3	3.7.3	Justizakte	Justizverwaltung
4	4.5.9	Flugblatt	Druckschriften

Die Beispiele decken die wichtigsten Archivaliengattungen und damit den prozentual größten Teil der hauptsächlich genutzten Archivalien ab. Nicht genannt werden audiovisuelle Medien oder Zeitungen, die vielleicht auch gerade für Schüler interessant sein könnten, weil sich relativ schnell ein Zugang zu diesen finden lässt. Da beide Quellengattungen in der Abt. W keine große Rolle spielen, macht es hier aber durchaus Sinn, diese nicht zu sehr in den Vordergrund zu rücken. Beim Erstellen der Broschüre für die Abteilungen R und OWL sollte die Frage, ob eine Aufnahme dieser Quellengattungen Sinn macht, aber erneut auf dem Prüfstand stehen. Für die Zukunft muss auch über die Option nachgedacht werden, bestimmte digitale Quellengattungen aufzunehmen, für die sich keine Entsprechung im analogen Schriftgut findet.<sup>29</sup>

Bei genauerer Betrachtung ist auch zu erkennen, dass die Bestandsgruppe 2 *Behörden der Übergangszeit 1802-1816* bei den Beispielen nicht vertreten ist. Es handelt sich dabei im Vergleich zu den anderen Bestandsgruppen um einen relativ kleinen Zeitabschnitt, der im Wesentlichen Akten enthält.<sup>30</sup> Diese Archivaliengattung wird zwar durch die anderen Kapitel der Quellenkunde abgedeckt. Da sich eine klassische (handschriftliche) Akte der Frühen Neuzeit jedoch deutlich von den neueren Akten unterscheidet, wäre eine Aufnahme in die Quellenkunde gerechtfertigt. Im Hinblick auf den Bestand würde sich zusätzlich die Auswahl

<sup>28</sup> Vgl. BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 24ff.

<sup>29</sup> Zu denken wäre hier vor allem an Datenbanken, Fachverfahren und Websites.

<sup>30</sup> Kurzübersicht, S. 142-163.

einer französischsprachigen Akte anbieten, weil damit gleich mehrere Aspekte abgedeckt werden könnten. Zu denken wäre z.B. an eine Akte aus den Beständen 2.3.1 Großherzogtum Berg, 2.3.2 Königreich Westphalen oder 2.3.3 Kaiserreich Frankreich.<sup>31</sup> Vorteil der französischsprachigen Akten hinsichtlich der Nutzung ist auch, dass diese zwar handschriftlich überliefert, aber aufgrund der Schriftart im Regelfall deutlich leichter lesbar als deutsche Akten sind. Man könnte auch hier möglicherweise eine Anknüpfung an den Französischunterricht finden, indem beispielsweise unterrichtsbegleitend französische Originaltexte gelesen werden.

Die einzelnen Kapitel der Quellenkunde sind nach einem klar strukturierten Prinzip aufgebaut.<sup>32</sup> Schüler und Lehrer können somit gut Anregungen für Forschungsprojekte erhalten und erkennen wie eine Recherche strukturiert sein muss. Darüber hinaus lernen sie parallel auch die Bestände und Quellengattungen des Landesarchivs kennen. Die Kapitel wurden von dem Archivpädagogen der Abt. W und vier Referendaren des Landesarchivs geschrieben. Die Aufbereitung der Kapitel war damit zeit- und personenintensiv, weil nicht nur die quellenkundlichen Grundlagen der einzelnen Kapitel erarbeitet werden mussten, sondern auch tatsächlich Archiv- bzw. Literaturrecherchen durchgeführt werden mussten.

In Kapitel 5 werden die archivpädagogischen Angebote der Abt. W und „Zielgruppen“, „Themenvorschläge“ sowie „Formen der Archivarbeit“ vorgestellt. Das Kapitel stellt, aufbauend auf dem zuvor Vorgestellten, Möglichkeiten der Arbeit mit einzelnen Schülern oder Schulklassen vor. Am Ende des Kapitels wird auch die direkte Kontaktadresse des Archivpädagogen genannt.<sup>33</sup> Die Broschüre schließt mit „Praktischen Hilfen“, die eine Checkliste für einen Archivbesuch für Schülerinnen und Schüler, eine Checkliste für einen Archivbesuch für Lehrerinnen und Lehrer, Schrifttafeln, ein Glossar, Literatur und Internetverweise sowie eine Anfahrtsbeschreibung beinhaltet.<sup>34</sup>

## **2.3 Grafische Gestaltung**

Der archivpädagogische Führer ist in der Veröffentlichungsreihe des Landesarchivs NRW erschienen und bewegt sich hinsichtlich des Designs im üblichen Rahmen der Reihe: Das Titelbild ist durch einen Trennbalken geteilt, auf dem das Jahr der Veröffentlichung markiert ist. In der oberen Hälfte finden sich der Titel und das Wappen des Landes NRW. In der unteren Hälfte wurde ein Bild platziert. Das Innere der Broschüre ist nach dem gleichen Prinzip aufgemacht, jedoch sind die Bilder in der Regel im oberen Drittel platziert, während der Text

---

<sup>31</sup> Vgl. Kurzübersicht, S. 153-159.

<sup>32</sup> 1. Ein Ausschnitt der Tektonik, angefangen bei der Bestandsgruppe, endend bei dem Bestand des Beispiels (außer bei Bsp. Bibliothek), 2. Informationen zum Bestand, 3. Quellenkunde, 4. Inhaltliche Ausführungen zum konkreten Beispiel, 5. Ergebnisse der Auswertung, 6. Weiterführende Bestände/Literatur.

<sup>33</sup> Vgl. BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 64-67. Analog zur Quellenkunde könnte hier im Bereich der Themenvorschläge französischsprachige Quellen aufgenommen werden.

<sup>34</sup> Vgl. BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 68-75.



den Rest der Seite ausfüllt. Diese Aufteilung wird gelegentlich durchbrochen, indem auch Bilder im Textbereich Platz finden oder Seiten komplett mit Bildern gefüllt sind.<sup>35</sup>

Bei den genutzten Fotos handelt es sich in der Regel um Aufnahmen des Landesarchivs.

Für die grafische Gestaltung und viele der Aufnahmen war ein professioneller Grafiker und Fotograf der Abt. W zuständig. Dabei ist zu unterscheiden zwischen Abbildungen von Archivalien und Büchern,<sup>36</sup> Fotos von Nutzern bei der Arbeit in der Abteilung Westfalen,<sup>37</sup> Fotos von Archivmitarbeitern bei der Arbeit in der Abteilung Westfalen,<sup>38</sup> Außen- und Innenaufnahmen der Abteilung Westfalen,<sup>39</sup> vereinzelte Außenaufnahmen von historischen Gebäuden, die in Beziehung zu den vorgestellten Beständen stehen<sup>40</sup> sowie Screenshots von Webangeboten und sonstige Grafiken.<sup>41</sup>

Die Fotos sind so gewählt, dass in der Regel eine Verbindung zum auf der gleichen Seite gedruckten Text besteht.<sup>42</sup> Aufs Ganze betrachtet zeigt der Großteil der Abbildungen Archivalien sowie Schüler und Archivmitarbeiter bei einer Aktivität im Archiv. Nur in zwei Fällen wurde auf Bildmaterial zurückgegriffen, das nicht im Archiv aufgenommen wurde oder das Archivgebäude zeigt. Es fällt auf, dass relativ sparsam mit Grafiken gearbeitet wurde, die sich in zwei Fällen nicht perfekt in das Layout einfügen.<sup>43</sup>

Die weitestgehende Beschränkung auf Text mit einheitlicher Schriftart und Fotos lässt die Broschüre übersichtlich erscheinen. Darüber hinaus sorgen Vielfalt und die ansprechende Qualität der Abbildungen für ein stimmiges Gesamtbild, was nicht zuletzt auf die Hinzuziehung des abteilungseigenen Fotografen zurückzuführen ist.

---

<sup>35</sup> BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 11, 15, 28f., 34f., 39, 45f., 48, 51, 55, 59, 60, 63, 69.

<sup>36</sup> BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 9f., 14, 22-33, 35-40, 42-63.

<sup>37</sup> BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 7ff., 16-20, 64-69, 73f.

<sup>38</sup> BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 13, 15, 19, 21, 41.

<sup>39</sup> BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 11f., 25, 37, 40f., 53.

<sup>40</sup> BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 26, 33.

<sup>41</sup> BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 10f., 15, 74f.

<sup>42</sup> So zeigt u.a. die Seite mit dem Vorwort ein Bild mit zwei Schülerinnen im Eingangsbereich der Abteilung Westfalen (BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 7). Die „neun guten Gründen“ für Archivarbeit werden durch die Fotos von zuhörenden Schülern, Studenten bei der Arbeit und Projektpräsentationen unterlegt (Ebd., S. 8f.). Das Kapitel „Aufgaben und Funktionsweise des Landesarchivs“ wird mit Abbildungen illustriert, die die Abteilung Westfalen, Archivalien und Archivare bei der Arbeit zeigen (Ebd., S. 10-15). Das folgende Kapitel „Im Landesarchiv recherchieren und forschen“ zeigt eine Bilderserie mit zwei Schülerinnen bei einem Besuch im Landesarchiv und Archivmitarbeiter bei der Arbeit (Ebd., S. 15-21). Die Bilder veranschaulichen hier im Speziellen das im Text Beschriebene. Der quellenkundliche Abschnitt der Broschüre wird sowohl mit Abbildungen der vorgestellten Quellen als auch mit ergänzenden Bildern aus dem thematischen Umfeld illustriert. In diesen Kapiteln finden sich auch vermehrt sinnvolle Abweichungen vom Standarddesign, um die Archivalien besser zur Geltung kommen zu lassen (Ebd., S. 25-63).

<sup>43</sup> Es handelt sich um die Grafik mit der gezeichneten Abbildung einer Schülerin (BECK, Schüler forschen im Archiv, „Rechercheweg im Archiv“, S. 69). Auch die Grafik mit Abbildung der Regierungsbezirke in NRW erscheint vor allem durch die Schriftart optisch etwas veraltet (BECK, Schüler forschen im Archiv, „Die Regierungsbezirke in NRW“, S. 11).

## 2.4 Anwendungsgebiete

### 2.4.1 Lehrpläne NRW

Maßgebend für die Unterrichtsgestaltung in NRW sind für die Sekundarstufe I die Kernlehrpläne, für die Sekundarstufe II die Richtlinien und Lehrpläne sowie die neueren Vorgaben zum Zentralabitur. Im Folgenden sollen nur die Aspekte aufgegriffen werden, an die sich im Rahmen der Archivpädagogik besonders gut anknüpfen lässt bzw. die vom archivpädagogischen Führer der Abt. W schon aufgegriffen werden.

#### 2.4.1.1 Sekundarstufe I: Kernlehrplan

Seit 2004 gibt es in Nordrhein-Westfalen die sogenannten fachspezifischen Kernlehrpläne für die Sekundarstufe I. Darin wird festgelegt, welche *Kompetenzen* ein Schüler am Ende eines Jahrgangs erworben haben soll und auf welche *Inhaltsfelder* – also welche Epochen und Themen – diese bezogen werden sollen.<sup>44</sup> Die Festlegung auf „zentrale Kompetenzen“ eröffnet laut Kernlehrplan den Schulen wiederum Freiheiten und Möglichkeiten, eigene Schwerpunkte zu setzen. Hierzu könnte auf den ersten Blick die Arbeit im Archiv gezählt werden. In der Praxis ist aber das Problem zu erkennen, dass durch die Kürzung des Faches Geschichte um ein Jahr im Zuge des G8 und die vor allem daraus resultierende Inhaltsfülle die Zeit für außerschulische Aktivitäten stark einschränkt.<sup>45</sup> Erdkunde, Geschichte und Politik/Wirtschaft fallen unter den Lernbereich Gesellschaftslehre.<sup>46</sup>

Im Mittelpunkt des Kernlehrplans stehen die vier Kompetenzbereiche *Sachkompetenz*, *Methodenkompetenz*, *Urteilskompetenz* und *Handlungskompetenz*.<sup>47</sup> Eine wichtige Bedeutung haben in diesem Zusammenhang auch gerade die bilingualen Fächer, die „fachsprachliches und fachmethodisches Arbeiten in der Fremdsprache“ fördern sollen.<sup>48</sup>

Bei der *Sachkompetenz* handelt es sich sowohl um das reine Faktenwissen als auch die „Fähigkeit, auf dieser Basis Entwicklungen, Wandlungsprozesse und Lebensgeschichten in ihrem Zusammenhang zu untersuchen, zu verstehen und darzustellen“<sup>49</sup>. Die *Methodenkompetenz* umfasst die Fähigkeit, verschiedene Methoden bei der historischen Arbeit einzusetzen und das Forschungsergebnis verständlich darzustellen. Schüler sollen auch lernen, ihre *Urteilskompetenz* zu entwickeln mit dem Ziel, historische Vorgänge im Spiegel der Zeit und aus heutiger Sicht zu beurteilen und zu bewerten. Die *Handlungskompetenz* soll schließ-

---

<sup>44</sup> Vgl. Kernlehrplan Geschichte Sek. I, S. 9. Zu den Inhaltsfeldern vgl. ebd., S. 23.

<sup>45</sup> Für den freundlichen Hinweis möchte ich mich bei Herrn Dr. Wolfhart Beck bedanken.

<sup>46</sup> Vgl. Kernlehrplan Geschichte Sek. I, S. 9f. Jedes der drei Fächer soll dabei bestimmte Aspekte fördern (Vgl. Kernlehrplan Geschichte Sek. I, S. 12).

<sup>47</sup> Vgl. Kernlehrplan Geschichte Sek. I, S. 13.

<sup>48</sup> Kernlehrplan Geschichte Sek. I, S. 14.

<sup>49</sup> Kernlehrplan Geschichte Sek. I, S. 18.

lich die drei anderen Kompetenzen vereinen und dafür sorgen, dass Ergebnisse gedeutet, kritisiert und auch mit praktischem Gewinn für die Gegenwart eingesetzt werden.<sup>50</sup>

Gerade diese Kompetenzorientierung eröffnet Möglichkeiten für die Archivarbeit, da sie Schülern helfen kann, die zuvor im Unterricht erworbenen Kompetenzen zu erweitern und zu festigen. Der archivpädagogische Führer fungiert hier als Bindeglied zwischen der Unterrichtssituation und der Arbeit im Archiv, weil er darüber hinaus auch methodische Grundkenntnisse für die Arbeit mit Quellen vermittelt. Die daran anschließende Arbeit mit den Quellen kann wiederum alle Kompetenzen fördern.

Problematisch erscheint hier zunächst, dass die Anforderungen am Ende der Sekundarstufe I weniger auf eine landesgeschichtliche Perspektive abheben. Diese spielt erst bei den Lehrplänen zur Sekundarstufe II eine Rolle.<sup>51</sup> Im Mittelpunkt der Sekundarstufe I stehen Nationalgeschichte, die Geschichte Europas und die Weltgeschichte.<sup>52</sup> Eine Verknüpfung dieser Aspekte soll den Schüler zu einer multiperspektivischen Sichtweise verhelfen.

Da es sinnvoll erscheint, eine Anknüpfung an den Unterricht zu finden, sind die Klassenstufen 5 und 6 zu Beginn am wenigsten für Projektarbeit im Archiv geeignet. In diesen Jahrgängen stehen drei Inhaltsfelder im Mittelpunkt, die sich mit der klassischerweise in Archiven weniger vertretenen Geschichte des Altertums befassen.<sup>53</sup> Für das vierte Inhaltsfeld „Europa im Mittelalter“ finden sich dann im Landesarchiv umso mehr Verbindungen.<sup>54</sup>

Aus dem Katalog der geforderten Kompetenzen erscheinen die Aspekte, die sich auf die konkrete Arbeit mit Quellen beziehen, besonders interessant. Zu nennen wären z.B. die Unterscheidung verschiedener Überlieferungsformen (*Sachkompetenz*), die Unterscheidung und das Vergleichen von Textquellen und Sekundärliteratur sowie die Auswertung schriftlicher und bildlicher Quellen (*Methodenkompetenz*), das Betrachten von historischen Ergebnissen aus verschiedenen Perspektiven (*Urteilskompetenz*) sowie die Präsentation von kleineren Projekten, die auf Archivarbeit beruhen (*Handlungskompetenz*).<sup>55</sup>

Für die Klassenstufen 7 bis 9 finden sich aufgrund der Themen (von der frühen Neuzeit bis zur neuesten Geschichte) erfahrungsgemäß mehr Anknüpfungspunkte.<sup>56</sup> Ein großer Teil dieser Aspekte ist sowohl durch die Quellenkunde als auch durch die Themenvorschläge des archivpädagogischen Führers abgedeckt.<sup>57</sup> Im Bereich der Kompetenzen erscheint durch die Arbeit mit Archivalien der Deutungscharakter von Geschichte besonders gut zu veranschaulichen genauso wie die eigene Deutung von Quellen (*Sachkompetenz*). Unter den *Methodenkompetenzen* werden vor allem verschiedene Aspekte der Informationsbeschaffung und

---

<sup>50</sup> Kernlehrplan Geschichte Sek. I, S. 18f.

<sup>51</sup> Vgl. Kap. 2.4.1.2.

<sup>52</sup> Kernlehrplan Geschichte Sek. I, S. 23.

<sup>53</sup> Kernlehrplan Geschichte Sek. I, S. 27. Inhaltliche Anknüpfungspunkte könnten aber dennoch Bestände sein, die sich z.B. mit Ausgrabungen im 19./20. Jahrhundert oder der Vermittlung von Alter Geschichte beschäftigen.

<sup>54</sup> Vgl. BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 25-30.

<sup>55</sup> Vgl. dazu den Kernlehrplan Geschichte Sek. I, S. 24-26.

<sup>56</sup> Kernlehrplan Geschichte Sek. I, S. 30-31.

<sup>57</sup> Vgl. BECK, Schüler forschen im Archiv, v.a. S. 31-63, 66f.

Recherche sowie der Präsentation für diese Klassenstufen betont. Viel stärker als bei den vorangehenden Klassenstufen erscheinen vor allen Dingen die Ziele der *Urteils-* und *Handlungskompetenz* auf die Arbeit im Archiv projizierbar zu sein, die sich nahezu 1:1 auf das Archiv anwenden lassen.<sup>58</sup>

Daraus ergibt sich, dass die Archivarbeit mit den Klassenstufen 5 und 6 mehr informierenden Charakter haben sollte, weil in diesen Jahrgängen vor allem für die Inhalte weniger Anknüpfungspunkte vorhanden sind und die Landesgeschichte keine große Rolle spielt. Vertiefte Archivarbeit ist dagegen schon mit den Klassenstufen 7 bis 9 möglich, weil sowohl inhaltliche als auch methodische Aspekte sich besser mit den Möglichkeiten des Archivs abgleichen lassen. Neben einem Klassenbesuch im Archiv sind vor allem kleinere Projektarbeiten im Rahmen von Referaten in der Sekundarstufe I denkbar.<sup>59</sup> Von seiner Ausrichtung eignet sich der archivpädagogische Führer als Einstieg zwar für alle Klassenstufen der Sekundarstufe I, die Kapitel der Quellenkunde sind aber vor allem für Schüler ab der Klassenstufe 7 geeignet.

#### **2.4.1.2 Sekundarstufe II: Richtlinien/Lehrpläne und Vorgaben zum Zentralabitur**

Für die Sekundarstufe II regeln in NRW Richtlinien und Lehrpläne verbindlich den Unterricht. Für das Fach Geschichte gilt zurzeit noch der Lehrplan aus dem Jahr 1999.<sup>60</sup> Eines der erklärten Ziele der Richtlinien für die Sekundarstufe II ist die Hinführung „zu einer wissenschaftspropädeutischen Ausbildung“ für die einerseits ein „Grundlagenwissen“, andererseits das „selbstständige Lernen und Arbeiten“ sowie „Reflexions- und Urteilsfähigkeit“ wichtig sind.<sup>61</sup>

Der Lehrplan Geschichte nennt neben „der vertieften Allgemeinbildung, der Wissenschaftspropädeutik und der Studierfähigkeit“<sup>62</sup> als Idealbild des Unterrichts ein „erweitertes Spektrum von Lern- und Arbeitsformen“<sup>63</sup>, bei denen schon an das Archiv als Lernort gedacht werden könnte. Bei den methodischen Zielen springt vor allem der fundamentale Aspekt der Quellenarbeit ins Auge, die zeigen kann, dass „historische Erkenntnisse als potentiell revidierbare Deutungen zu begreifen“ sind.<sup>64</sup> Unter den fünf methodischen Ansätzen in der Sekundarstufe II spielt auch die „Untersuchung eines historischen Falls“ eine Rolle,<sup>65</sup> bei dem exemplarisch bestimmte zeitlich oder räumlich eingeschränkte Probleme der Geschichte thematisiert und auf die allgemeine Geschichte angewandt werden können. Auch hier bietet sich ein landesgeschichtlicher Ansatz mit Archivalien an. Neben den inhaltlichen Aspekten spielt beim Lehrplan für die Sekundarstufe II neben den sogenannten Handlungs- und

<sup>58</sup> Kernlehrplan Geschichte Sek. I, S. 28-30.

<sup>59</sup> Vgl. Kernlehrplan Geschichte Sek. I, S. 33.

<sup>60</sup> Vgl. Richtlinien und Lehrpläne.

<sup>61</sup> Richtlinien und Lehrpläne, S. XI f.

<sup>62</sup> Richtlinien und Lehrpläne, S. 13.

<sup>63</sup> Richtlinien und Lehrpläne, S. 7.

<sup>64</sup> Richtlinien und Lehrpläne, S. 9.

<sup>65</sup> Richtlinien und Lehrpläne, S. 22-25: Daneben noch die „gegenwartsgenetische Untersuchung“, die „diachrone Untersuchung“, die „synchrone Untersuchung“ und die „perspektivisch-ideologiekritische Untersuchung“.

Kulturräumen „Deutsche Geschichte“, „Europäische Geschichte“ und „Geschichte außereuropäischer Kulturen“ aber auch die Orts- und Regionalgeschichte eine Rolle.<sup>66</sup> Letztere soll nicht getrennt von den anderen Aspekten gesehen werden, sondern immer in Wechselwirkung mit diesen.<sup>67</sup> Der Lehrplan nennt hier vor allem explizit die Möglichkeit, unbearbeitete Quellen aus „den Archiven und Museen“ für „projektorientierte Unterrichtsverfahren“ zu nutzen<sup>68</sup>, was ein starkes Plädoyer für den Lernort Archiv ist. Bei den fachmethodischen Grundsätzen wird das Forschen in Archiven als Rechercheart ausdrücklich genannt.<sup>69</sup>

Auch im Bereich der „Kooperativen Unterrichtsformen“ bzw. „übergreifenden Projektveranstaltungen“ wird die „Bibliotheks- oder Archiverkundung“ als Möglichkeit gesehen, bei denen die Schüler die im Unterricht gelernten Methoden anwenden sollen.<sup>70</sup> Unter den besonderen Lern- und Arbeitsformen wird schließlich ein eigenes Kapitel dem „Geschichtsunterricht im Archiv“ gewidmet. Auch hier wird die Regional- und Lokalgeschichte in den Vordergrund gestellt, aber vor allem ein Bezug zu Stadtarchiven hergestellt, deren Aufgaben und Zuständigkeiten sich einem Schüler auch möglicherweise schneller erschließt als die eines Landesarchivs. Das Landesarchiv sollte deswegen hier auch offensiv die eigenen Zuständigkeiten und die Möglichkeiten des Forschens an die Schulen herantragen. Der Lehrplan spricht darüber hinaus davon, dass die Archive sich „in den letzten Jahren“ durch „eine Form einer Geschichtsvermittlung“ an die gymnasiale Oberstufe wenden und erzeugt damit bei Lehrern eventuell eine gewisse Erwartungshaltung.<sup>71</sup> Dies zeigt umso mehr die Notwendigkeit einer offensiven Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der Archivpädagogik.

Für die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe, d.h. für die Jahrgänge 11 und 12 bzw. 12 und 13, gibt es zusätzlich zu den Lehrplänen „inhaltliche Vorgaben (inhaltliche Schwerpunkte und ggf. Medien/Materialien) für den Unterricht“<sup>72</sup>. Die Vorgaben sollen dafür sorgen, dass Schülerinnen und Schüler die gleichen Kenntnisse für das zentral gesteuerte Abitur erwerben und setzen über die allgemein von den Lehrplänen abgesteckten Bereiche bestimmte fachliche Schwerpunkte. Zurzeit sind die Vorgaben für die Jahre 2011-2013 im Internet abrufbar.<sup>73</sup> Obwohl die Vorgaben „keine dauerhaften Festlegungen“ sind und sich demnach die Schwerpunkte ändern können, sind zumindest für die kommenden Jahre die gleichen Themen vorgesehen. Diese sind im 19. und 20. Jahrhundert angesiedelt.<sup>74</sup> Die in

---

<sup>66</sup> Richtlinien und Lehrpläne, S. 26.

<sup>67</sup> Richtlinien und Lehrpläne, S. 29.

<sup>68</sup> Richtlinien und Lehrpläne, S. 30.

<sup>69</sup> Richtlinien und Lehrpläne, S. 55: „Findmittel kennen und benutzen, Akten sichten, auswählen und analysieren“.

<sup>70</sup> Richtlinien und Lehrpläne, S. 57, 63f.

<sup>71</sup> Richtlinien und Lehrpläne, S. 67.

<sup>72</sup> Zurzeit geltend für die Klassenstufen 12 und 13 (G9), in Zukunft für die Klassenstufen 11 und 12 (G8). Vgl. Vorgaben 2011, S. 1.

<sup>73</sup> <http://www.standardsicherung.nrw.de/abitur-gost/fach.php?fach=12>.

<sup>74</sup> Vgl. Vorgaben 2011, S. 1: 1) Nationalstaatsgedanke und Nationalismus in Europa, 2) Reichsgründung von oben: Innen- und außenpolitische Grundlagen des Deutschen Kaiserreichs, 3) Zweite Industrielle Revolution (technischer Fortschritt und sozioökonomische Veränderungen) und imperialistische Expansion (Deutschland, Großbritannien, USA) 1880 – 1914, 4) Der Erste Weltkrieg, 5) Die nationalsozialistische Diktatur, 6) Deutschland und Europa nach dem Zweiten Weltkrieg und 7) Epochenjahr 1989.

den Vorgaben genannten Schwerpunkte finden sich weitestgehend in den Themenvorschlägen in Kapitel 5.2. des archivpädagogischen Führers wieder.<sup>75</sup> Für das Landesarchiv wäre auch die Anknüpfung an den bilingualen, vor allem deutsch-französischen Unterricht interessant.<sup>76</sup>

#### **2.4.2 Facharbeiten, besondere Lernleistungen und Projektkurse**

In NRW wird in der Jahrgangsstufe 12 (G9) bzw. 11 (G8) an Stelle einer Klausur in einem Grund- oder Leistungskurs eine Facharbeit angefertigt. Es handelt sich dabei um „eine umfangreiche schriftliche Hausarbeit von ca. 8-12 DIN A 4-Seiten, die selbstständig zu verfassen ist.“<sup>77</sup> Das Bildungsportal des Schulministeriums NRW definiert den Zweck der Arbeit ausdrücklich im Kennenlernen der wissenschaftlichen Arbeitsweise.<sup>78</sup> Die Facharbeit soll damit ebenfalls eine wissenschaftspropädeutische Funktion haben. Die Benutzung von Archivalien für die Abfassung einer Facharbeit ist keine Pflicht. Aufgrund der Anforderungen an eine Facharbeit bietet sich aber nicht nur im Fach Geschichte ein auf originalen Quellen fußendes Thema an, für das das Landesarchiv aufgesucht werden kann.<sup>79</sup>

Ein weiterer Nutzerkreis kann sich auf Grundlage der sogenannten „besonderen Lernleistungen“ ergeben. Dazu zählen Beiträge „aus einem von den Ländern geförderten Wettbewerb“ oder die eines „fachspezifischen bzw. fachübergreifenden Projektes“.<sup>80</sup> Es liegt nahe, dass sowohl bei Wettbewerben als auch bei Projektarbeiten das Archiv ebenfalls als Anlaufstelle in Frage kommt.<sup>81</sup> Beispiele für Projekte, die auch von mehreren Schülern durchgeführt werden können, werden auch im archivpädagogischen Führer angesprochen.<sup>82</sup>

Eine weitere Form der Kooperation werden in Zukunft (ab 2011/2012) auch die Projektkurse eröffnen.<sup>83</sup> Es handelt sich dabei um Projekte, die in zwei aufeinander folgenden Halbjahren mit zwei Stunden wöchentlich bearbeitet werden und die „ohne Bindung an inhaltliche Vorgaben der Lehrpläne [...] Raum für selbstständige Recherche und Planung“ geben. Dem

---

<sup>75</sup> Ein starker Fokus bei den Themen des 19. Jahrhunderts liegt auf der Industrialisierung. Keine konkreten Vorschläge finden sich für die Themen „Reichsgründung von oben“ und „Epochenjahr 1989“.

<sup>76</sup> Vorgaben 2011, S. 3.

<sup>77</sup> Richtlinien und Lehrpläne, S. 57. Hier bliebe zu prüfen, ob sich ähnlich wie bei der napoleonischen Zeit, auch aus dem 20. Jahrhundert genügend französischsprachige Stücke im Landesarchiv finden, um das Thema in einer eigenen Unterrichtseinheit im Archiv zu behandeln.

<sup>78</sup> Vgl. Richtlinien und Lehrpläne, S. 57.

<sup>79</sup> Themen wären auch für die Fächer Deutsch (Nachlässe), Sozialkunde (Politiker, Verwaltungsaufbau), Französisch (Quellen aus der napoleonischen Zeit), Sport (bestimmte Ereignisse, Sportmannschaften), Erdkunde (Karten), Physik (Technische Pläne) denkbar.

<sup>80</sup> Richtlinien und Lehrpläne, S. 68.

<sup>81</sup> Zum Wettbewerb des Bundespräsidenten vgl. Kapitel 2.4.3.

<sup>82</sup> Vgl. z.B. BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 66f.

<sup>83</sup> Zu den inhaltlichen Vorgaben vgl. [http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/projektkurse\\_sii/teil-a-vorgaben-und-rahmen/vorgaben-apo-gost](http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/projektkurse_sii/teil-a-vorgaben-und-rahmen/vorgaben-apo-gost).

Schüler wird nach Einführung der Projektkurse zukünftig freistehen, ob er eine Facharbeit verfasst oder stattdessen einen Projektkurs belegt.<sup>84</sup>

Thomas Lange hat zuletzt allgemein formuliert: „Traditionelle Formen schulischer Leistungsüberprüfung (Test, Klassenarbeit, Klausur) verlieren an Bedeutung“, während das individuelle Arbeiten in Projekten gefördert wird.<sup>85</sup> Ob sich dies wirklich pauschal auch für NRW so sagen lässt, kann hier nicht beantwortet werden. Es ist jedoch zumindest zu erkennen, dass neue Formen der Leistungsüberprüfung in den Lehrplan Eingang gefunden haben. Gerade die Verankerung der Facharbeiten, der besonderen Lernleistungen und der Projektkurse in den Ausbildungs- und Prüfungsordnungen schafft die Möglichkeit einer kontinuierlichen Zusammenarbeit zwischen Schule und Archiv. Schüler, deren Interesse für eine Projektarbeit mit Archivalien gefördert wurde, könnten auch nach ihrer Schulzeit potentielle Nutzer sein, zumal vermutlich ein nicht unwesentlicher Teil von Geschichtsinteressierten auch ein geschichtswissenschaftliches Studium aufnimmt. Da sich aus dieser Gruppe wiederum die späteren Lehrer rekrutieren, erscheint es plausibel, dass eine Förderung von Arbeiten mit Projektcharakter durch das Landesarchiv auf Dauer einen gewissen Nutzerkreis anspricht und reproduziert.

Im Regelfall dürfte sich der Kreis der an einer Kooperation interessierten Lehrer und Schüler auf solche begrenzen, die schon in irgendeiner Weise positive Erfahrungen mit dem Archiv gemacht haben. Dem archivpädagogischen Führer kommt demnach nicht nur eine Lehrfunktion, sondern auch eine Werbefunktion zu.

### **2.4.3 Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten**

Besondere Möglichkeiten der Zusammenarbeit ergeben sich durch den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten<sup>86</sup>, der auch von allen drei Abteilungen des Landesarchivs unterstützt wird. Der Wettbewerb fördert das „forschende Lernen“ und die Erforschung der Regionalgeschichte unter einem bestimmten Oberthema. Im Gegensatz zu den Facharbeiten wird die Archivarbeit explizit erwähnt und gefordert.<sup>87</sup> Ein weiterer Unterschied zu den Facharbeiten ist die deutlich größere Altersspanne der Teilnehmer.<sup>88</sup> Die zu jedem Wettbewerb erscheinende Zeitschrift „Spurensuchen“ nennt neben den Wettbewerbsbedingungen auch Beispiele für das Oberthema, die in kurzen Beiträgen und Interviews skizziert werden. Darüber hinaus findet sich im aktuellen Heft auch ein „Leitfaden für Spurensucher“, der Tipps zur

---

<sup>84</sup> [http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/projektkurse\\_sii/teil-a-vorgaben-und-rahmen/vorgaben-apo-gost/vorgaben-durch-die-verordnung-ber-den-bildungsgang-und-die-abiturprfung-apo-gost.html](http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/projektkurse_sii/teil-a-vorgaben-und-rahmen/vorgaben-apo-gost/vorgaben-durch-die-verordnung-ber-den-bildungsgang-und-die-abiturprfung-apo-gost.html).

<sup>85</sup> LANGE, Archivpädagogie, S. 132.

<sup>86</sup> <http://www.koerber-stiftung.de/bildung/geschichtswettbewerb.html>.

<sup>87</sup> Spurensuchen 2010, Umschlag. Im Heft für das Jahr 2010 spricht Bundespräsident Christian Wulff „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Archiven, Verwaltungen und Museen“ an „den jungen Forscherinnen und Forschern die Türen“ zu öffnen (S. 7).

<sup>88</sup> Die Wettbewerbsunterlagen aus dem Jahr 2010 gestatteten eine Teilnahme von Schülern, Studenten und Jugendlichen, die nach dem 1. September 1989 geboren waren (Spurensuchen 2010, S. IX).

Themenfindung, Recherche, Auswertung, Darstellung der Ergebnisse und zur Abfassung eines Arbeitsberichts gibt.<sup>89</sup>

Während die Wettbewerbsbroschüre einen Überblick über das aktuelle Thema und eine allgemeine Anleitung für die Bearbeitung gibt, kann sie nicht die Beratung vor Ort ersetzen. Eine Beratung durch Archivare oder Archivpädagogen kann stärker auf die eigentlichen Quellen eingehen. Da es sich bei den Wettbewerbsteilnehmern in vielen Fällen um archivunerfahrene Nutzer handelt, ist es deswegen auch zusätzlich wichtig, eine Einführung in die Archivarbeit anzubieten. Bei der Betreuung von Schülern leistet die Broschüre dazu einen wichtigen Beitrag, weil der archivpädagogische Dienst des Landesarchivs nur an einem Tag in der Woche zur Verfügung steht. Beim gerade abgeschlossenen Wettbewerb 2010/11 wurden im Landesarchiv ca. 90 Schüler betreut, was für jede Abteilung einen enormen Betreuungsaufwand bedeutet, der von einer Person alleine nicht geleistet werden kann.<sup>90</sup> Sowohl beim Geschichtswettbewerb als auch bei den Facharbeiten wurde deswegen die Broschüre auch mit an Schüler ausgegeben. Sie entlastet damit die Beratungstätigkeit der Lesesaalaufsicht, wenn der Archivpädagoge nicht vor Ort ist. Gleichzeitig leitet der archivpädagogische Führer, – z.B. durch seine Quellenkunde – auch zum selbstständigen Forschen an.

## **2.5 Rezeption**

### **2.5.1 Fragebogen**

Im Vorfeld der Untersuchung wurde ein Fragebogen vorbereitet, mit dem die Nutzererfahrungen im Hinblick auf die Broschüre untersucht werden sollten.<sup>91</sup> Von insgesamt 28 Probanden waren 22 Schüler.<sup>92</sup> Diese Verteilung spiegelt sich auch in den Ergebnissen auf die Frage, wie man auf die Broschüre aufmerksam geworden ist, wider. Vierzehn Personen waren durch den Lehrer und neun Personen durch den Archivpädagogen aufmerksam gemacht worden.<sup>93</sup> Im Gegenzug zeigt sich, dass Wissenschaftler, Heimat- und Familienforscher selbst durch Werbung im Archiv auf die Broschüre aufmerksam geworden sind. Relativ deutlich sind die Ergebnisse zum Einsatz der Broschüre. Sie wurde weniger im Unterricht verwendet, sondern zumeist begleitend oder vorbereitend für einen Archivbesuch (11x), begleitend für den Geschichtswettbewerb oder Facharbeiten (10x) und als allgemeine Einführung in die Archivarbeit (11x).<sup>94</sup> Hieran ist klar zu erkennen, dass die Broschüre in erster Linie mit Praxisbezug und nicht als bloße Quellen- und Materialsammlung eingesetzt wird.<sup>95</sup> Recht deutlich sind auch die Ergebnisse hinsichtlich der Fragen, ob das Interesse der Nutzer am

---

<sup>89</sup> Spurensuchen 2010, S. 22f.

<sup>90</sup> Freundlicher Hinweis von Herrn Dr. Wolfhart Beck.

<sup>91</sup> Zu den Einzelergebnissen vgl. den Anhang.

<sup>92</sup> Fragebogen, Frage 1.

<sup>93</sup> Fragebogen, Frage 2.

<sup>94</sup> Fragebogen, Frage 3.

<sup>95</sup> Vgl. dazu auch die in Kap. 3 behandelten Beispiele für Quellenpublikationen.



Archiv und an der Arbeit mit Quellen geweckt worden ist: 19 bzw. 20 beantworten diese Frage mit ja.<sup>96</sup> Am eindeutigsten sind die Ergebnisse auf die Frage, ob die Entwicklung einer Online-Version begrüßt werden würde. 26 Nutzer sind für eine solche Übertragung auf das Internet.<sup>97</sup> Aus dem Fragebogen geht eine weitestgehend positive Haltung gegenüber dem archivpädagogischen Führer hervor. Bei einer Neuauflage sollten eventuell einige Überlegungen hinsichtlich des Designs und der Aufteilung gemacht werden, weil immerhin zwei Nutzer Kritik an der Übersichtlichkeit geübt haben.<sup>98</sup>

Die Broschüre wird zurzeit hauptsächlich in der Betreuung von Schulklassen und einzelnen Schülern bei Facharbeiten oder dem Geschichtswettbewerb, wo ja das selbstständige Forschen eine zentrale Rolle spielt, verwendet und wird deswegen zumeist mit Praxisbezug eingesetzt. Einzelne Antworten zeigen, dass der archivpädagogische Führer auch bei anderen Nutzergruppen Anklang findet. Besonders bemerkenswert ist, dass durch die Broschüre ein Interesse an Archiven und der Arbeit mit Quellen geweckt wurde. Daran ist zu erkennen, dass der Einsatz der Broschüre durchaus als wichtiges Element in der Benutzerberatung fungieren und neue Nutzergruppen an das Archiv heranzuführen kann. Dass die Entwicklung einer Online-Version sinnvoll ist, zeigt sich an dem deutlich bekundeten Interesse der Probanden.

### 2.5.2 Rezension

2010 rezensierte Gunnar Teske den archivpädagogischen Führer in der Zeitschrift *Archivpflege in Westfalen-Lippe*.<sup>99</sup> Teske äußert sich lobend über Aufbau und die grafische Gestaltung der Broschüre, die im Hinblick auf den eigentlichen Zweck, nämlich als Informationsbroschüre für die Abteilung Westfalen, seiner Meinung nach „durchaus als gelungen betrachtet werden“ kann.<sup>100</sup>

Kritik äußert er an der Auswahl des Titelblattes. Tatsächlich lässt sich argumentieren, dass ein Magazinraum mit „weit geöffneten Fenstern“<sup>101</sup> nicht dem Idealbild der Lagerung entspricht und sich deswegen aus bestandserhalterischer Sicht nicht als Titelbild eignet. Andererseits dürfte das Titelbild gerade dem unbedarften Leser – also der Zielgruppe der Broschüre – eher vermitteln, dass das Archiv für Benutzer bzw. Schüler offen ist.

Teske sieht die in der Broschüre genannten archivpädagogischen Angebote eindeutig an die Sekundarstufen I und II adressiert. Die an sich lobend erwähnte Quellenkunde eignet sich seiner Meinung nach aber für „Lehrer, Studenten und andere Archivbenutzer“.<sup>102</sup> Die Frage-

---

<sup>96</sup> Fragebogen, Frage 4 und 5. Dies deckt sich auch mit den Beobachtungen von LANGE/LUX, *Historisches Lernen*, S. 50.

<sup>97</sup> Fragebogen, Frage 6.

<sup>98</sup> Fragebogen, Frage 7.

<sup>99</sup> TESKE, Rez. Schüler forschen im Archiv, S. 57-58.

<sup>100</sup> TESKE, Rez. Schüler forschen im Archiv, S. 58.

<sup>101</sup> TESKE, Rez. Schüler forschen im Archiv, S. 58.

<sup>102</sup> TESKE, Rez. Schüler forschen im Archiv, S. 58.

bögen bestätigen zumindest auch, dass sich auch andere Archivbenutzer durch die Broschüre angesprochen fühlen.<sup>103</sup> Anhand des Lehrplans ist aber auch zu erkennen, dass die Quellenkunde sich durchaus auch mit den Unterrichtsinhalten, vor allem ab der 7. Klasse deckt.<sup>104</sup>

Mit dem Blick eines Kommunalarchivars bedauert er auch die strenge Ausrichtung auf das Landesarchiv NRW. Dass die Broschüre sich auf das Landesarchiv beschränkt liegt in der Natur der Sache und erscheint nicht wirklich kritikwürdig. Allerdings spricht Teske damit ein Desiderat im Bereich der Archivpädagogik an, weil „andere Archive, von denen es auch im Sprengel der Abteilung Westfalen, also den Regierungsbezirken Münster und Arnsberg, nicht wenige gibt“ nicht direkt oder nur in Teilen von der Veröffentlichung profitieren. Sie kann seiner Meinung nach für kleinere Archive nur „als Anregung dienen“.<sup>105</sup>

## **2.6 Zusammenfassung und Verbesserungsvorschläge**

In den vorangehenden Kapiteln konnte gezeigt werden, dass dem archivpädagogischen Führer ein schlüssiges Konzept zugrunde liegt, das die schulischen Anforderungen in angemessener Weise berücksichtigt. Die Broschüre kann damit zu einem wichtigen Bindeglied zwischen Schule und Archiv werden. Neue Wege beschreitet die Broschüre vor allem durch die Quellenkunde, die gleichermaßen den Zugang zu Tektonik, Archivaliengattungen und Researchewegen aufzeigt sowie das eigenständige Forschen fördert. Die inhaltlichen Änderungsvorschläge finden sich in den jeweiligen Kapiteln und seien deswegen hier nur noch einmal kurz erwähnt.

- In Kap. 2 könnte man eingangs schon erwähnen, dass Archive nicht alles aufbewahren.
- Kap. 3 nennt die Möglichkeiten der Anfertigung von Kopien, erklärt aber nicht, warum eine Selbstanfertigung nicht möglich ist. Hier wäre ein Hinweis auf die Benutzungsordnung sinnvoll.
- Das Provenienzprinzip wird erst in Kap. 4 erklärt. Denkbar wäre eine Erklärung schon im dritten Kap. unter „2. Schritt: Das zuständige Archiv bestimmen“.
- Bei der Quellenkunde ist die Bestandsgruppe 2 nicht berücksichtigt. Hier ließe sich eine französischsprachige Akte als weiteres Beispiel aufnehmen, die auch gerade für den bilingualen oder den Fremdsprachenunterricht von Interesse sein könnte.
- Auch bei den Themenvorschlägen (Kap. 5.2) könnte als Beispiel ein Thema mit Bezug auf die Behörden der Übergangszeit 1802-1816 hinzugefügt werden.
- Die Grafiken auf S. 11 (Regierungsbezirke) und auf S. 69 (Abbildung einer Schülerin) fügen sich wegen der Schriftart und den Farben nicht in das Design ein.

---

<sup>103</sup> Vgl. Kap. 2.5.1.

<sup>104</sup> Vgl. Kap. 2.4.1 und 2.4.2.

<sup>105</sup> TESKE, Rez. Schüler forschen im Archiv, S. 58. Vgl. dazu auch Kap. 4.

- Da im Rahmen des Fragebogens von zwei Nutzern die Übersichtlichkeit kritisiert wurde, wäre zu überlegen, ob bei einer weiteren Auflage die jeweiligen Kapitel nicht auf allen Seiten genannt werden können.<sup>106</sup>

### 3. „Schüler forschen im Landesarchiv NRW“

#### 3.1 Archivpädagogische Schriften der Abteilungen R und OWL

Die Archivpädagogik spielt im Landesarchiv NRW seit fast dreißig Jahren eine wichtige Rolle. Die Grundlage für eine ausgiebige Beschäftigung mit der Thematik wurde in NRW schon verhältnismäßig früh durch das Einrichten von Stellen für Archivpädagogen gelegt.<sup>107</sup> Eine Besonderheit aller drei aktuell im Landesarchiv NRW angestellten Archivpädagogen ist, dass es sich um Gymnasiallehrer handelt, die mit einem gewissen Stundendeputat für die Arbeit im Landesarchiv freigestellt sind. Alle Archivpädagogen unterrichten Geschichte und ein weiteres Fach.<sup>108</sup> Die Archivpädagogen haben demnach einen direkten Zugang zu den jeweils aktuellen Anforderungen des Unterrichts in NRW und Erfahrung im Vermitteln von didaktisch aufbereitetem Wissen. Sieht man von der kurzzeitigen Anstellung eines Archivpädagogen in den 1990er Jahren ab, ist die intensive Beschäftigung mit der Archivpädagogik in Münster im Gegensatz zu den Abteilungen Rheinland (Düsseldorf) und Ostwestfalen-Lippe (Detmold) noch relativ jung.

In den Abteilungen R und OWL wurden bereits seit den späten 1980er Jahren erste Versuche unternommen, das Archiv Schülern und Lehrern anhand von Publikationen näherzubringen. 1988 wurde in der Reihe G: Lehr- und Arbeitsmaterialien der Veröffentlichungsreihe des Landesarchivs der Band „Die rheinische Stadt. Lebensraum im Wandel der Jahrhunderte“ publiziert.<sup>109</sup> 1992 erschien „Armut im Rheinland. Dokumente zur Geschichte von Armut und Fürsorge im Rheinland vom Mittelalter bis heute“. Bearbeiter war in beiden Fällen u.a. Friedhelm Weinforth.<sup>110</sup> Es handelte sich um sehr umfangreiche Quellenpublikationen, die allerdings ohne jede Hilfestellung Quellen, Transkriptionen und historisches Hintergrundwissen aneinanderreihen. Die zweite Publikation war zwar mit einer „Didaktischen Handreichung“ versehen, diese bezog sich aber weitestgehend nur auf die Unterbringung des Themas im Unterricht, nicht aber auf die konkrete Arbeit im Archiv. Schülern und anderen Nutzern sollten damit Quellen und die damit verbundenen Probleme näher gebracht werden, dies sollte

<sup>106</sup> Vgl. Kap. 2.5.1. Das jeweilige Kapitel könnte z.B. neben der Seitenzahl genannt werden. Eine Variante wäre auch, das Kapitel jeweils am linken Bildrand neben Text oder Abbildungen zu setzen, wie es in der älteren Broschüre der Abt. R gemacht wurde (Vgl. PIEPER, Lernort).

<sup>107</sup> Lernort Staatsarchiv Detmold, S. 3.

<sup>108</sup> Joachim Pieper (Abt. R) unterrichtet Geschichte und Französisch, Wolfhart Beck (Abt. W) Geschichte und Philosophie, Dieter Klose (ehemals Abt. OWL) Geschichte und Deutsch und seine seit Februar 2011 amtierende Nachfolgerin Heike Fiedler Geschichte und Englisch.

<sup>109</sup> KAUDER, Die Rheinische Stadt.

<sup>110</sup> WEINFORTH, Armut.

aber nicht konkret am Original im Archiv geschehen.<sup>111</sup> Eine ähnliche Zielrichtung verfolgte die von Karl-Otto Hübner<sup>112</sup> bearbeitete Publikation „Umweltschutz und Umweltbewußtsein. Dokumentation zusammengestellt aus Archivalien des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Münster“.<sup>113</sup>

Den Anfang in der Reihe der Publikationen mit spezifisch archivpädagogischem Hintergrund machte Wolfgang Müllers 1988 erschienenes Einführungsheft für eine ganze Reihe von Broschüren im damaligen Staatsarchiv Detmold, die zwischen 1988 und 2003 veröffentlicht wurden.<sup>114</sup> 1992 erschien auch in Düsseldorf eine Broschüre, die den Titel „Wer Wie Was im Archiv?“ trug und von dem damaligen Archivpädagogen Friedhelm Weinforth verfasst worden war. Eine überarbeitete Fassung der Düsseldorfer Broschüre legte Joachim Pieper im Jahr 2000 vor.<sup>115</sup> Vor allem die letztgenannten Hefte und Broschüren gingen in die Entwicklung des aktuellen archivpädagogischen Führers der Abt. W mit ein und sollen deswegen an dieser Stelle genauer betrachtet werden.

### **3.1.1 Abteilung Ostwestfalen-Lippe (ehemals Staatsarchiv Detmold)**

Das Einführungsheft der Reihe „Lernort Staatsarchiv Detmold“ sollte Schüler über die grundlegenden Fragen der Archivarbeit informieren.<sup>116</sup> Es handelt sich dabei um ein knappes Heft mit einem Umfang von 16 Seiten im DIN A 4-Format.<sup>117</sup>

In schülergerechter Sprache wird zunächst erklärt, wie man sich im Archiv anmeldet und erste Informationen erhalten kann.<sup>118</sup> Es folgt die Erklärung einer Bestellung mit Bestellzettel.<sup>119</sup> Eine erste Recherchehilfe findet sich schon auf Seite 6 der Broschüre, wo Schrifttafeln und Hinweise auf Literatur im Lesesaal des Staatsarchivs die Angst vor älteren Schrifttypen und Abkürzungen nehmen sollen. Während die Beschreibung der ersten Schritte im Archiv schülerfreundlich formuliert und auf das nötigste reduziert erscheint, ist die exemplarische Recherche mit anschließender Bestellung an manchen Stellen unklar.<sup>120</sup>

Auf den folgenden Seiten sind dann vor allem Aufgaben des archivpädagogischen Dienstes und Unterrichtsangebote im Staatsarchiv Detmold aufgeführt. Bemerkenswert sind hier vor

---

<sup>111</sup> WEINFORTH, Armut, S. 300. Wichtig war den Bearbeitern aber auch schon, die Quellen in ihrem Kontext darzustellen.

<sup>112</sup> Karl-Otto Hübner war von 1990 bis 1993 Archivpädagoge des damaligen Staatsarchivs Münster (Landesarchiv NRW Abt. W B 130 I Nr. 2516).

<sup>113</sup> HÜBNER, Umweltschutz.

<sup>114</sup> Wolfgang Müller hatte eine volle Stelle als Archivpädagoge am Staatsarchiv Detmold und konnte dadurch viel Zeit in die Archivpädagogik investieren. Für den Hinweis möchte ich mich bei Herrn Dieter Klose bedanken.

<sup>115</sup> PIEPER, Lernort.

<sup>116</sup> Lernort Staatsarchiv Detmold, S. 3.

<sup>117</sup> Lernort Staatsarchiv Detmold. Das Einführungsheft wurde im Jahr 1998 durch den Nachfolger Müllers im Amt des Archivpädagogen, Dieter Klose, neu aufgelegt.

<sup>118</sup> Lernort Staatsarchiv Detmold, S. 5.

<sup>119</sup> Lernort Staatsarchiv Detmold, S. 7-9.

<sup>120</sup> Auf drei Seiten wird eine Bestellung beispielhaft über die Schritte „Bestandsübersicht (1) – Findbuch (2) – Bestellzettel (3) – Akte (4)“ erklärt. Das Recherchebeispiel lautet „Gesucht werden Unterlagen über das Ende der Monarchie in Lippe“. Die gezeigten Rechschritte lassen sich eigentlich nur von einem thematisch versierten Nutzer anwenden. Vgl. Lernort Staatsarchiv Detmold, S. 7-9.

allem die Angebote für andere Schulfächer wie z.B. Politik/Sozialwissenschaften, Deutsch, Religion, Pädagogik, Erdkunde und Kunst.<sup>121</sup> Eine Seite mit Kurzinformationen und weiterführender Literatur rundet die Broschüre ab.<sup>122</sup> Die Reihe wurde bis ins Jahr 2003 durch verschiedene Themenhefte weitergeführt, die immer in Höhe von 1000 Stück aufgelegt wurden.<sup>123</sup>

Das „Detmolder Modell“<sup>124</sup> unterscheidet sich grundlegend vom archivpädagogischen Führer der Abt. W und auch von der Broschüre der Abt. R. Das Einführungsheft gibt zentrale Informationen sowie Hinweise für den Einstieg in die Archivarbeit<sup>125</sup> und stellt die Rolle des Archivpädagogen in Detmold vor. Konkrete Beispiele geben dann in der Hauptsache die zusätzlich erschienenen Hefte, die sich jeweils einem bestimmten Thema widmen.<sup>126</sup> Im Gegensatz zum Ansatz im archivpädagogischen Führer werden aber schon ausgearbeitete Arbeitsvorschläge und -fragen präsentiert.<sup>127</sup> Es handelt sich dabei im Prinzip um eine Übertragung von Schulbuchaufgaben auf Originalquellen, indem anhand konkreter Quellenbestände bestimmte, zuvor festgelegte Einzelfragen in Gruppenarbeiten beantwortet werden sollen.<sup>128</sup> Ein deutlicher Schwerpunkt der Hefte liegt auf der Zeit des Nationalsozialismus.<sup>129</sup> Diese Hefte waren auch am stärksten nachgefragt, während andere Themen (Umwelt, Industrielle Revolution) weniger guten Absatz fanden.

Themenheft 3 nennt verschiedene Möglichkeiten der Arbeit im Archiv: Grundsätzlich wird dort zwischen der Möglichkeit eines Studientages im Archiv unter Betreuung des Archivpädagogen oder der vorbereitenden Arbeit von Lehrer oder einzelner Schülergruppen im Archiv gesehen.<sup>130</sup> Am Ende einer Einheit soll neben inhaltlichen Fragen auch die Archivarbeit kritisch beurteilt werden. Neben der Reflexion über die originär in der Arbeit mit Quellen entstandenen Probleme findet sich dort auch die Frage nach einer Beurteilung der Schuleinheit im Archiv. Nach Angaben des ehemaligen Archivpädagogen der Abt. OWL wurden Schuleinheiten im Archiv durch Schüler und Lehrer positiv bewertet. Er betont, dass gerade die Begegnung mit dem Original und die „ungefilterte“ Sicht auf die Geschichte die Schüler am meisten beeindruckten. Studientage sind in den letzten Jahren immer weniger geworden, weil schulischerseits zumeist die Zeit für deren Durchführung fehlte. Problematisch waren

---

<sup>121</sup> Lernort Staatsarchiv Detmold, S. 10-15, hier: S. 12-15.

<sup>122</sup> Lernort Staatsarchiv Detmold, S. 16.

<sup>123</sup> Für die freundlichen Hinweise zur Archivpädagogik in der Abt. OWL möchte ich mich bei Herrn Dieter Klose bedanken.

<sup>124</sup> Lernort Staatsarchiv Detmold, S. 3.

<sup>125</sup> Lernort Staatsarchiv Detmold, Themenhefte 1 (S. 2), 2 (S. 2), 3 (S. 4), 4 (S. 3), 5 (S. 3), 6 (S. 2), 7 (S. 3), 8 (S. 3), 9 (S. 3), 10 (S. 3).

<sup>126</sup> Zu den einzelnen Themen vgl. das Literaturverzeichnis.

<sup>127</sup> Vergleichbar wären die „Themenvorschläge“ (BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 64f.), die allerdings nur Titel und kein Material an die Hand geben.

<sup>128</sup> Das „Detmolder Modell“ ist damit als Kind seiner Zeit erkennbar. Seit den 1970er Jahren wurde in der Schule verstärkt auf die Arbeit mit Quellentexten Wert gelegt. Vgl. LANGE/LUX, Historisches Lernen, S. 37.

<sup>129</sup> Themen, die zeitlich vor dem 19. Jahrhundert liegen, stehen nicht zur Auswahl. In Lernort Staatsarchiv Detmold, Themenheft 3, S. 2, wird dies vor allem mit den Leseschwierigkeiten begründet.

<sup>130</sup> Lernort Staatsarchiv Detmold, Themenheft 3, S. 2. So ist in letzterem Fall auch denkbar, dass Quellen kopiert oder die Ergebnisse einer Kleingruppe im Unterricht den anderen Schülern vorgestellt wird.

zuweilen auch die Leseschwierigkeiten und fehlendes fachliches Hintergrundwissen, das erst im Zuge der Quellenarbeit zu Tage trat.

Thematisch aus der Reihe fällt ein eigenes Heft zum Thema „Facharbeiten – Informationen, Hinweise, Tipps“ mit einem Blick auf NRW und das damalige Staatsarchiv Detmold.<sup>131</sup> Probleme traten hier nach der Veröffentlichung insofern auf, als dass Schulen sich ohne Rückbezug auf das Archiv des Inhalts bedienten und Arbeitsanweisungen auf ihren eigenen Homepages veröffentlichten. Als ebenso problematisch erwies sich beim „Detmolder Modell“ die Verbesserung der Abbildungsqualität, die in späteren Hefte teilweise DIN A 4 und farbig abgedruckt wurden.<sup>132</sup> In Kombination mit den ausgearbeiteten Fragestellungen hatte dies zur Folge, dass die Hefte selbst als Quellenmaterial im Unterricht und nicht mehr als Anregung für einen Besuch im Archiv und der Arbeit mit der Originalquelle genutzt wurden. Mit der Umstrukturierung des Landesarchivs NRW wurde die Broschürenreihe stufenweise eingestellt.<sup>133</sup>

### **3.1.2 Abteilung Rheinland (ehemals Hauptstaatsarchiv Düsseldorf)**

1992 wurde eine erste Publikation in Düsseldorf durch Friedhelm Weinforth herausgebracht.<sup>134</sup> Weinforth wollte mit seiner Broschüre nicht speziell Schüler, sondern einen breiten Nutzerkreis ansprechen, egal ob „Geschichtspräsident, Student, Verwaltungsbeamter, Familienforscher oder Hobby-Historiker“.<sup>135</sup> In der Broschüre wird am Beispiel des damaligen Hauptstaatsarchivs erklärt, was ein Archiv ist und wie es zu benutzen ist.<sup>136</sup> Der Archivpädagogik wurde ein eigenes Kapitel gewidmet, das kurz die Möglichkeiten von Führungen und Unterricht im Archiv nennt.<sup>137</sup> Auch in dieser Broschüre sind Glossar, Literaturverzeichnis und Schrifttafeln zu finden.<sup>138</sup>

Weil die Broschüre schon relativ schnell vergriffen war, bemühte sich sein seit 1999 amtierender Nachfolger Joachim Pieper um eine neue, reich bebilderte Publikation, die schließlich im Jahr 2000 erschien.<sup>139</sup> Zielpublikum waren Schüler, Lehrer, Studenten und sonstige an Geschichte Interessierte.<sup>140</sup> Die neue Broschüre fußte zwar auch auf der älteren Publikation, enthielt jedoch einige grundlegend neue Aspekte. So wurden jetzt z.B. die Richtlinien und Lehrpläne Geschichte der Sekundarstufe II berücksichtigt, in denen, wie bereits weiter oben

---

<sup>131</sup> Lernort Staatsarchiv Detmold, Themenheft 12. Ähnlich wie in der Einführungsbroschüre wird auch der eigentliche „Archivbesuch“ erklärt (Lernort Staatsarchiv Detmold, Themenheft 12, S. 11f.). Es findet sich hier also eine inhaltliche Überschneidung zum ersten Heft der Veröffentlichungsreihe.

<sup>132</sup> Lernort Staatsarchiv Detmold, Themenheft 11.

<sup>133</sup> Für den Hinweis möchte ich mich bei Herrn Dieter Klose bedanken.

<sup>134</sup> WEINFORTH, Einführung in die Archivarbeit.

<sup>135</sup> WEINFORTH, Einführung in die Archivarbeit, S. 4.

<sup>136</sup> WEINFORTH, Einführung in die Archivarbeit, S. 4-16.

<sup>137</sup> WEINFORTH, Einführung in die Archivarbeit, S. 16f.

<sup>138</sup> WEINFORTH, Einführung in die Archivarbeit, S. 17-23.

<sup>139</sup> PIEPER, Lernort.

<sup>140</sup> PIEPER, Lernort. S. 7.

erwähnt, „die Archive als außerschulische Lernorte“ genannt werden.<sup>141</sup> Auch flossen in die Broschüre die zuvor gemachten Erfahrungen mit vor allen Dingen jungen Nutzern ein.<sup>142</sup> Joachim Pieper verbalisierte in seiner Broschüre auch die Funktion von Studenten und zukünftigen Lehrern „als künftige Multiplikatoren für das Lernen und Forschen im Archiv“.<sup>143</sup> Bei der Düsseldorfer Broschüre lassen sich – bis auf die fehlende Quellenkunde – Parallelen zum aktuellen archivpädagogischen Führer erkennen. Sie ist klar gegliedert in vier größere inhaltliche Abschnitte. Nach Vorwort und Einleitung folgt ein Kapitel über die „Merkmale eines Archivs“. Darauf bauen die „Hilfen zur Arbeit im Archiv“ auf. In einem weiteren Abschnitt werden die „Einrichtungen des Archivs“, mit denen ein Benutzer u.U. in Kontakt treten muss, vorgestellt. Ein letzter größerer Abschnitt stellt die Aspekte „Öffentlichkeitsarbeit und Archivpädagogik“ vor. Abgerundet wird die Broschüre durch ein Glossar, ein Literaturverzeichnis und einige weitere Hinweise. Gerade die Archivpädagogik nimmt hier schon einen deutlich größeren Teil ein, als bei älteren Publikationen.

### **3.2 Vorschläge für das Konzept eines analogen und digitalen archivpädagogischen Führers für das Landesarchiv**

Das Landesarchiv NRW plant den archivpädagogischen Führer der Abt. W auf das gesamte Landesarchiv auszuweiten. Im Folgenden sollen einige Vorschläge für die Durchführung vorgestellt werden.

#### **3.2.1 Konzeptionelles**

Der Blick auf die archivpädagogischen Veröffentlichungen zeigt, dass im Landesarchiv bisher zwei Strategien verfolgt wurden. Das „Detmolder Modell“ beruht auf einem Einführungsheft und weiteren Themenheften, die mit unterschiedlichem Erfolg eingesetzt wurden.<sup>144</sup> Die Grundidee war: „Alle Aktivitäten, die junge Benutzer ins Archiv holen, sollten Vorrang haben vor solchen Aktivitäten, die wieder vom Archiv wegführen oder das Arbeiten im Archiv überflüssig machen.“<sup>145</sup> Bei den Detmolder Veröffentlichungen zeigte sich zuletzt, dass sie weniger als Anregung für eine Arbeit im Archiv, sondern als Unterrichtsgrundlage genutzt wurden. Damit wurde das eigentliche Ziel zuletzt aus den Augen verloren. In der Abt. W dagegen, wurde das Ziel verfolgt, eine umfangreichere, in die Archivarbeit einführende Broschüre auf Grundlage einer Quellenkunde zu erstellen, die aber keine vorgefertigten Fragestellungen liefert.<sup>146</sup> Die Broschüre der Abteilung R zielte in eine ähnliche Richtung.

---

<sup>141</sup> PIEPER, Lernort, S. 7. Vgl. auch Kap. 2.4.1.2.

<sup>142</sup> PIEPER, Lernort, Vorwort.

<sup>143</sup> PIEPER, Lernort, S. 7.

<sup>144</sup> Vgl. Kap. 3.1.1.

<sup>145</sup> Lernort Staatsarchiv Detmold, S. 3.

<sup>146</sup> Vgl. Kap. 2 und 3.1.2.

Aus der heutigen Sicht erscheint es deswegen sinnvoller auf das zweite Modell zu setzen. Eine archivpädagogische Broschüre sollte das Rüstzeug liefern und das Interesse an der Arbeit im Archiv wecken und nicht die Arbeit im Archiv durch Bereitstellung großer Quellensammlungen ersetzen. Dies ist auch gerade deswegen sinnvoll, weil die Lehrpläne genügend Ansatzpunkte für den „Lernort Archiv“ bieten.<sup>147</sup> Da die Münsteraner Broschüre darüber hinaus positiv aufgenommen wurde, sollte sie auf jeden Fall als Vorlage für die anderen Abteilungen dienen.

Eine zweite konzeptionelle Frage sollte sich mit dem Zielpublikum auseinandersetzen. Die aktuelle Broschüre wird zwar hauptsächlich von Schülern verwendet, findet aber auch bei anderen Nutzern Anklang. Deswegen kann darüber nachgedacht werden, ob der Titel weiterhin hauptsächlich Schüler ansprechen soll oder ob Studenten, Lehramtsreferendare und Lehrer mit in den Blick genommen werden sollten.<sup>148</sup> Eine zusätzliche Broschüre für Studenten zu erstellen wäre ebenfalls denkbar. Inhaltlich würde diese in vielen Punkten der aktuellen Broschüre entsprechen. Die sprachliche Darstellung müsste für diesen Zweck angepasst werden. Grundlegende Änderungen müssten bei der Begründung eines Archivbesuchs (Kapitel 1) und den archivpädagogischen Angeboten und den Formen der Archivarbeit (Kapitel 5) vorgenommen werden, die sich dann eher an den universitären Prüfungsordnungen orientieren müssten. Aus Gründen der Wirtschaftlichkeit könnten die einzelnen Kapitel der Quellenkunde auch für eine studentische Broschüre übernommen werden, weil diese vom Niveau gerade im Hinblick auf die kürzeren Bachelor-Studiengänge keinesfalls zu niedrig angesetzt sind.<sup>149</sup>

### 3.2.2 Inhaltliche Gestaltung

Die Gliederung des archivpädagogischen Führers lässt sich für alle Abteilungen gut umsetzen. Kapitel 1 (Neun gute Gründe) lässt sich bis auf geringe Anpassungen (Punkt 9: Nennung des archivpädagogischen Dienstes der jeweiligen Abteilung) übernehmen.<sup>150</sup> Gleiches gilt für Kapitel 2 (Funktionen und Aufgaben des Landesarchivs) und 3 (Im Landesarchiv recherchieren und forschen), wo ebenfalls die jeweilige Abteilung in den Vordergrund treten müsste.<sup>151</sup> Inhaltliche Änderungen müssten vor allem an Kapitel 4 (Die Bestände des Ar-

---

<sup>147</sup> Vgl. Kap. 2.4.1.

<sup>148</sup> Für eine Änderung des Titels spräche möglicherweise die direkte Adressierung an andere Nutzerkreise. Gegen eine Änderung sprechen die Griffigkeit des Titels und womöglich die Tatsache, dass sich Lehramtsreferendare und Lehrer ohnehin schon durch den Titel angesprochen fühlen. Darüber hinaus ist zu erkennen, dass sich Wissenschaftler sowie Heimat- und Familienforscher nicht zwangsweise von der Adressierung an Schüler abschrecken lassen, sondern durchaus auch auf die Broschüre zurückgreifen. Vgl. dazu Kap. 2.5.

<sup>149</sup> Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob zukünftig auch eine Broschüre für noch jüngere Nutzer (Vor- und Grundschule) aufbereitet werden kann. Hierzu müsste aber der Textanteil deutlich zugunsten einer reichhaltigeren Bebilderung reduziert werden. Wichtig wäre hier vor allem auf die bei Schülerführungen gemachten Erfahrungen zurückzugreifen.

<sup>150</sup> BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 8f.

<sup>151</sup> BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 10-21.



chivs) vorgenommen werden.<sup>152</sup> Sowohl die Tektonik als auch die Quellenbeispiele aus Düsseldorf und Detmold müssten für die abteilungseigenen Broschüren aufbereitet werden, wofür ein nicht zu unterschätzender Arbeitsaufwand gerechnet werden muss.<sup>153</sup> Dies ist einerseits wichtig, weil die Quellen für die Abteilungen stehen, andererseits, weil gerade für Schüler der Sekundarstufe II der lokal- und regionalgeschichtliche Aspekt bedeutsam ist.<sup>154</sup> Es könnte auch durchaus auf bereits genutztes Material aus älteren Themenheften oder vor Ort angebotenen Modulen zurückgegriffen werden. Im Gegensatz zu den konkreten Beispielen aus der Abt. W wäre es aus arbeitsökonomischen Gründen aber denkbar, die eigentlichen quellenkundlichen Unterkapitel zu übernehmen und diese auf eigene Beispiele zu übertragen.

Dabei bietet sich möglicherweise an, die Kapitel nicht allein durch den archivpädagogischen Dienst schreiben zu lassen, sondern auch Archivare bzw. Referendare und Auszubildende aus den einzelnen Dezernaten bzw. mit den passenden fachlichen Schwerpunkten heranzuziehen. Zu berücksichtigen ist auch, dass in den Abteilungen R und OWL möglicherweise bestimmte Quellengattungen in größerem Umfang als in der Abt. W vertreten sind. Zu denken wäre hier an Zeitungen und Fotos, die sich für die Schülerarbeit besonders gut eignen. Archivpädagogische Angebote und die Formen der Archivarbeit sowie Anfahrtsbeschreibung und Kontaktadresse müssten wiederum an die aktuellen Gegebenheiten angepasst werden, während Checkliste, Glossar und Literaturliste weitestgehend übernommen werden könnten.<sup>155</sup>

### 3.2.3 Grafische Gestaltung

Hinsichtlich der grafischen Gestaltung bietet der aktuelle archivpädagogische Führer der Abt. W im Vergleich mit den älteren Broschüren die bisher beste Kombination aus Funktionalität und Optik. Es wäre deswegen auch zu empfehlen, dass die Broschüren der Abteilungen R und OWL von einem professionellen Grafiker betreut werden. Als grundlegend wichtig erscheint es, die Broschüre wie alle Veröffentlichungen im *Corporate Design* des Landesarchivs erscheinen zu lassen. Darüber hinaus könnte es auch sinnvoll sein, alle drei Broschüren mit ähnlichen Titelbildern zu versehen, damit die archivpädagogischen Führer des Landesarchivs ebenfalls gleich als solche erkennbar sind. Sollten sich für die anderen Abteilungen keine ähnlichen Motive finden lassen, dann wäre es z.B. auch denkbar auf allen Broschüren Schüler beim Betreten der jeweiligen Abteilung oder bei der Arbeit im Lesesaal zu zeigen.<sup>156</sup> Die Fotos in den Broschüren sollten von den jeweiligen Abteilungen angefertigt

---

<sup>152</sup> BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 21-63.

<sup>153</sup> Vgl. Kap. 2.2.

<sup>154</sup> Vgl. Kap. 2.4.1.2.

<sup>155</sup> BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 64-75.

<sup>156</sup> Denkbar wären Motive wie sie im archivpädagogischen Führer schon zu finden sind (Vgl. BECK, Schüler forschen im Archiv, S. 16-20). Damit würde man auch der Kritik Teskes entgegenwirken.

werden, so dass sowohl Archivalien aus und Arbeitssituationen in den Abteilungen zu erkennen sind.

### 3.2.4 Umsetzung für das Internet

Der Archivpädagogik wird auf den Internetseiten des Landesarchivs bisher nur wenig Platz eingeräumt. Es verwundert deswegen nicht weiter, dass die Auswertung der Fragebögen ergeben hat, dass keiner der Probanden durch das Internet auf den archivpädagogischen Führer aufmerksam geworden ist.<sup>157</sup>

Von der zentralen Seite des Landesarchivs gelangt man zu den verschiedenen Abteilungen. Allerdings wird nicht direkt auf die Archivpädagogik, sondern auf die Service-Seite des Archivs verlinkt.<sup>158</sup> Bei der Abt. R fällt negativ auf, dass die verlinkte Seite gar keine Informationen und Bilder bietet.<sup>159</sup> Bei einem Klick auf Archivpädagogik gelangt man zu einer recht knappen unebilderten Beschreibung des Angebots mit Kontaktadresse.<sup>160</sup> Auf der Seite der Abt. W finden sich einige Bilder, die die verschiedenen Service-Unterpunkte zeigen. Die Qualität der Bilder ist allerdings nicht zeitgemäß und die Bilder bieten auch keine Weiterverlinkung an. Ein Klick auf den Menüpunkt „Archivpädagogik“ führt auch hier zu den Angeboten der Abteilung. Neben einem aktuellen Hinweis finden sich dort ebenfalls nur eine kurze Zusammenfassung der Angebote und die Kontaktadresse des Archivpädagogen.<sup>161</sup> Die Abt. OWL bietet auf ihrer Service-Seite zwar Informationen, aber auch keine Weiterverlinkung an.<sup>162</sup> Bei Wechsel auf die Archivpädagogik-Seite finden sich ebenfalls keine Bilder, sondern nur zwei Verlinkungen zu PDF-Dokumenten. Darüber hinaus fand sich bei den drei Abteilungen des Landesarchivs Anfang 2011 nur auf der Website der Abt. W ein ausdrücklicher Hinweis auf die Unterstützung des Wettbewerbs des Bundespräsidenten.<sup>163</sup> Zwar ist die Navigation auf den Seiten der unterschiedlichen Abteilungen identisch, die Inhalte unterscheiden sich jedoch deutlich und sind bei keiner Abteilung zufriedenstellend. Die angebotenen Seiten liefern ein geradezu entgegengesetztes Bild zu den vielfältigen Angeboten in den einzelnen Abteilungen und laden nicht dazu ein, länger auf den Seiten zu verweilen oder Interesse für die archivpädagogische Arbeit zu wecken. Hier wird ganz klar nur ein Nutzer bedient, der schon genau weiß, dass er archivpädagogische Angebote nutzen will

---

<sup>157</sup> Fragebogen, Frage 2.

<sup>158</sup> <http://www.archive.nrw.de/LandesarchivNRW/Service/Archivpaedagogik/index.html>.

<sup>159</sup> <http://www.archive.nrw.de/LandesarchivNRW/abteilungRheinlandStandortDuesseldorf/Service/index.html>.

<sup>160</sup> <http://www.archive.nrw.de/LandesarchivNRW/abteilungRheinlandStandortDuesseldorf/Service/Archivpaedagogik/index.html>.

<sup>161</sup> <http://www.archive.nrw.de/LandesarchivNRW/abteilungWestfalen/Service/Archivpaedagogik/index.html>.

<sup>162</sup> <http://www.archive.nrw.de/LandesarchivNRW/abteilungOstwestfalenLippe/Service/index.html>. Das auf dieser Seite gewählte Bild passt nicht zur Thematik und wird nur durch die Überschrift („Unser Serviceteam ist immer in Fahrt“) indirekt mit dem Service-Angebot in Verbindung gebracht.

<sup>163</sup> <http://www.archive.nrw.de/LandesarchivNRW/abteilungWestfalen/Service/Archivpaedagogik/index.html>. Der archivpädagogische Dienst der Abt. W hat eine eigene Zusammenstellung von möglichen Themen vorgenommen, die Anregungen für die Arbeit im Landesarchiv geben kann und die zum Download angeboten wurde (<http://www.archive.nrw.de/LandesarchivNRW/abteilungWestfalen/BilderKartenLogosDateien/Skandale.pdf>).

und lediglich eine Kontaktadresse sucht. Für Schüler, die einen täglichen Umgang mit dem Internet pflegen und die selbst in der Lage sind, Internetseiten zu programmieren, kann ein solches Angebot nicht attraktiv erscheinen.<sup>164</sup>

Wichtig wäre zunächst ein optisch und inhaltlich einheitliches Bild mit den wichtigsten Aspekten der Archivpädagogik und einer passenden Bebilderung auf den Startseiten zu liefern, um Interesse bei einem Nutzer zu wecken. Da die archivpädagogischen Broschüren kostenlos zu erwerben sind, wäre es in einem zweiten Schritt auch sinnvoll, die Broschüren der Abteilungen als PDF zum Download anzubieten. Es ist zu erwarten, dass damit mit relativ wenig Aufwand ein noch größerer Nutzerkreis angesprochen werden könnte.

In einem zweiten Schritt wäre es sinnvoll, eigene Seiten einzurichten, die bestimmte Teile des archivpädagogischen Führers für das Internet aufbereiten. Ein einfaches aber effektives Beispiel liefert die Seite des Stadtarchivs Münster.<sup>165</sup> Hierfür wird eine starke Kürzung des Textes vonnöten sein, weil lange Textpassagen im Internet eher abschreckend wirken.<sup>166</sup> Da das Archivportal schon Hinweise zur Geschichte und zur Benutzung des Landesarchivs enthält, könnte man auf die Kapitel 2 (Aufgaben und Funktionsweise des Landesarchivs) ganz und auf Kapitel 3 (Im Landesarchiv recherchieren und forschen) eventuell verzichten. Letzteres Kapitel sollte – wenn es in die Webseiten integriert wird – nur stichpunktartig formuliert werden. Sinnvoll lassen sich vermutlich vor allem die neun Gründe für Archivarbeit (Kap. 1) sowie die archivpädagogischen Angebote und die Formen der Archivarbeit (Kap. 5) in eine Webseite integrieren. Gleiches gilt für die Quellenkunde (Kap. 4), die auch gekürzt werden müsste und mehr über optische Anreize (Abbildungen der Archivalien, etc.) Interesse wecken sollte. Diese Kapitel könnten dann wiederum mit der Online-Beständeübersicht verlinkt werden. Darüber hinaus ließen sich z.B. durch „Mouse-Over-Effekte“ zusätzliche Informationen bis hin zu kompletten Transkriptionen einblenden. Besonders interessant und schülergerecht (allerdings wohl eher für Grundschule und Sekundarstufe I gedacht) ist das Angebot des Stadt- und Kreisarchivs Düren, wo Löwe und Adler aus dem Stadtwappen das Angebot des Archivs in kleinen Flash-Filmen erklären.<sup>167</sup> Eine Vorstellung der archivpädagogischen Angebote des Landesarchivs NRW auf diese Weise wäre erstrebenswert.

Es ist auf jeden Fall sinnvoll, die archivpädagogischen Angebote über das Portal [www.archive.nrw.de](http://www.archive.nrw.de) erreichbar zu machen bzw. dort direkt zu hinterlegen. Analog zur vom Landesarchiv getragenen Internet-Plattform [www.archivundjugend-restaurierungswerkstatt.de](http://www.archivundjugend-restaurierungswerkstatt.de) würde eine eigene Seite, auf die wiederum vom Portal verlinkt werden kann, möglicherweise auch Sinn machen. Die so aufbereiteten Seiten könnten dann auch auf die teil-

---

<sup>164</sup> Vgl. dazu auch LANGE/LUX, Historisches Lernen, S. 180.

<sup>165</sup> [http://www.muenster.de/stadt/archiv/schule\\_fuehrungen.html](http://www.muenster.de/stadt/archiv/schule_fuehrungen.html).

<sup>166</sup> Vgl. dazu auch LANGE/LUX, Historisches Lernen, S. 181.

<sup>167</sup> <http://www.kreis-dueren.de/cms/archiv/index.php>.

weise vorhandenen POI's<sup>168</sup> der Abteilungen übertragen werden. Optional könnte versucht werden, Schüler auch durch einen Werbefilm, wie er zurzeit z.B. auf den Seiten der Abt. OWL zu finden ist, anzusprechen.<sup>169</sup> Denkbar wäre auch z.B. eine filmische Aufbereitung einer typischen Recherche durch Schüler.<sup>170</sup>

#### **4. Leitfaden für die Erstellung eines archivpädagogischen Führers für Landes- und Kommunalarchive**

In den vorangehenden Kapiteln standen die Analyse des archivpädagogischen Führers der Abt. W und die Weiterentwicklung für das gesamte Landesarchiv im Mittelpunkt. Auf Grundlage der bisher gemachten Beobachtungen sollen nun im Folgenden einige Vorschläge zur Erstellung eines archivpädagogischen Führers für andere Archivsparten erarbeitet werden. Aufgrund der unüberblickbaren Masse von Veröffentlichungen erheben die folgenden Überlegungen keinen Anspruch auf Vollständigkeit.<sup>171</sup>

##### **4.1 Archivbroschüren in NRW**

In NRW finden sich einige Beispiele für Archivführer, die oftmals in Kooperation erstellt wurden. So existiert z.B. ein Archivführer für den Kreis Steinfurt<sup>172</sup> oder den Ennepe-Ruhr Kreis.<sup>173</sup> Auch die Stadt Münster verfügt schon seit längerem über eine solche Broschüre, die vor kurzem erst wieder neu aufgelegt wurde und die alle Archive Münsters behandelt.<sup>174</sup> Es handelt sich dabei in erster Linie um Broschüren, die die Archive und ihre Bestände einem allgemeineren Nutzerkreis vorstellen. Die Archivpädagogik spielt zwar z.B. beim Archivführer des Kreises Steinfurt eine Rolle, zu finden sind dort aber nur kurze Angaben zu den Angeboten. Die Veröffentlichung des Ennepe-Ruhr-Kreises unterscheidet sich von den beiden anderen dahingehend, dass sowohl Titel („Archivverführer“) als auch Aufmachung versuchen, direkt Jugendliche anzusprechen. In einem Einführungstext werden auch die Aufgaben von Archiven und die Möglichkeiten für Schüler beispielhaft vorgestellt. Eine ausgiebige Behandlung von archivpädagogischen Themen fehlt jedoch.

---

<sup>168</sup> Point Of Information: Es handelt sich dabei um Multimedia-Geräte mit einem Touchscreen, auf denen Informationen zu den beiden Abteilungen durch die Nutzer abrufbar sind.

<sup>169</sup> <http://www.youtube.com/user/landesarchivnrw>.

<sup>170</sup> Vgl. dazu den auf den Seiten des Stadtarchivs Oldenburg bereitgestellten Film „Was ist eigentlich ein Archivknoten?“ (<http://www.oldenburg.de/stadtol/index.php?id=stadtarchiv>) oder den Informationsfilm des Stadtarchivs Mannheim (<http://www.youtube.com/watch?v=ZV7VCLaQJzU>).

<sup>171</sup> Für die freundlichen Hinweise aus dem kommunalen Bereich möchte ich mich herzlich bei Frau Roswitha Link (Stadtarchiv Münster) und Dr. Gunnar Teske (LWL-Archivamt für Westfalen) bedanken.

<sup>172</sup> Vgl. [http://www.kreis-steinfurt.de/C12573D40046BB0C/files/archivfuehrer.pdf/\\$file/archivfuehrer.pdf](http://www.kreis-steinfurt.de/C12573D40046BB0C/files/archivfuehrer.pdf/$file/archivfuehrer.pdf).

<sup>173</sup> Vgl. [http://www.enkreis.de/fileadmin/user\\_upload/Dokumente/40\\_3/Archivfuehrer.pdf](http://www.enkreis.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/40_3/Archivfuehrer.pdf).

<sup>174</sup> Vgl. Archivführer Münster (2005). Es handelt sich dabei um eine kleine Broschüre, die über das Stadtarchiv, das Landesarchiv NRW, das Bistumsarchiv, das Westfälische Archivamt und das Universitätsarchiv informiert. Im Jahr 2011 ist eine neue Version erschienen.

## 4.2 Herangehensweise

Bei der Erstellung einer archivpädagogischen Broschüre für z.B. kleinere Staats-, Kommunal- oder Universitätsarchive sind auf konzeptioneller Ebene zunächst einige grundlegende Dinge zu klären. Pauschale Vorschläge scheinen hier nicht möglich, da vor allem auch schon die Frage nach dem Stellenwert der Öffentlichkeitsarbeit als Überbegriff der Archivpädagogik je nach Archivart anders ausfallen dürfte.<sup>175</sup> Die nachfolgenden Überlegungen bzw. die Checkliste im Anhang sollen deswegen eher eine Hilfestellung anbieten und verstehen sich nicht als Vorgaben. Da sich die einzelnen Punkte teilweise untereinander bedingen, kann die Reihenfolge im Einzelfall auch anders gewichtet werden.

Nachdem die Entscheidung gefallen ist, eine archivpädagogische Publikation zu entwerfen, muss zunächst nach den Zielen gefragt werden. Möchte ich nur Schülern Material an die Hand geben, dann bietet sich eher das „Detmolder Modell“ an. Sollen Schüler für die Arbeit im eigenen Archiv begeistert werden, dann ist eher das „Münsteraner Modell“ zu bevorzugen. Erstere Variante setzt eine schulgerechte Aufbereitung von Quellen und Fragen voraus, die zweite Variante ist in der Konsequenz möglicherweise dann auch wieder mit einem größeren Betreuungsaufwand im Archiv verbunden, der durch eine gut konzeptionierte Broschüre allerdings wieder automatisch gering gehalten werden kann. Aufgrund der im Landesarchiv NRW gemachten Beobachtungen ist die Variante eines archivpädagogischen Führers, der das Rüstzeug an die Hand gibt und der selbstständiges Forschen im Archiv fördern soll, empfehlenswert. Soll auch eine eigene Quellenkunde verfasst werden, dann muss die Arbeit daran im Idealfall auf mehrere Schultern verteilt werden.<sup>176</sup>

Ob als Veröffentlichungsmedium eine Broschüre oder Internetseite gewählt wird, kann inhaltliche aber auch finanzielle Gründe haben. Eine gedruckte Broschüre bringt sicherlich den Vorteil mit sich, dass – gerade bei der Arbeit im Archiv am Laptop – kein unnötiger Platz am Bildschirm für das parallele Lesen einer Internetpublikation benötigt wird. Auch gibt es nicht in jedem Archiv die Option, mit dem eigenen Laptop online zu gehen. In diesem Falle würde das Lesen einer nur online bereitgestellten archivpädagogischen Broschüre möglicherweise in kleineren Kommunalarchiven einen der wenigen Rechner, die für die Recherche zur Verfügung stehen, blockieren. Eine gedruckte Broschüre lädt eventuell auch mehr zum Blättern bzw. zum „Reinschnuppern“ ein. Eine Internetveröffentlichung wiederum hat vor allem ihre Stärken durch die Auffindbarkeit im Internet – schließlich werden viele Recherchen zunächst über das Internet begonnen.

Gerade deswegen erscheint es auch sinnvoll sowohl eine gedruckte Broschüre als auch eine Internetseite anzubieten: Beide Medien können sich ergänzen. Während die Broschüre mehr für die vertiefte Arbeit sinnvoll ist, deckt eine Internetseite den Aspekt der Erstinformation ab.

---

<sup>175</sup> Vgl. LANGE/LUX, Historisches Lernen, S. 50f. Die Historische Bildungsarbeit wird gerade bei Kommunalarchiven oftmals stärker betont, als bei Staatsarchiven.

<sup>176</sup> Zu den Vorteilen der Quellenkunde vgl. Kap. 2.2.

Bei Entscheidung für die Variante einer eigenständigen oder begleitenden Internetpublikation ist zu fragen, ob eine eigene Seite eingerichtet werden soll bzw. muss oder ob sich die Inhalte in eine bereits bestehende Internetseite integrieren lassen. Sicherlich macht es auch Sinn, über die Verbreitung von archivpädagogischen Angeboten über Web 2.0 nachzudenken: Schüler und Lehrer könnten sich in Foren oder über Dienste wie Twitter und Facebook austauschen, Archivare könnten dagegen die neuesten Angebote publizieren. Vorsicht ist hier allerdings hinsichtlich des Betreuungsaufwandes geboten. Web 2.0 lebt auch gerade von der raschen Aktualisierung und kann schnell langweilig werden, wenn nicht öfter neue Inhalte angeboten werden. Fraglich ist auch, ob solche Angebote dann tatsächlich genutzt werden.<sup>177</sup>

Weiter erscheint es wichtig zu fragen, ob die Broschüre in Eigenregie oder in Kooperation entstehen soll. Im Wesentlichen müssen dabei die personellen Ressourcen im Archiv und die Kompetenzen der eigenen Mitarbeiter im Bereich der Archivpädagogik bedacht werden. Es liegt auf der Hand, dass größere Archive, wie z.B. das Stadtarchiv Münster, eher einen eigenen archivpädagogischen Führer stemmen können, als kleinere. Sinnvoll erscheint es auch, auf schon bestehende Kooperationen mit anderen Archiven (z.B. im Bereich Ausstellungen oder Veröffentlichungen) zurückzugreifen. Ebenso wichtig erscheint in diesem Fragenkomplex auch, ob die eine oder die andere Vorgehensweise sich aufgrund inhaltlicher oder institutioneller Gründe anbietet. In Anlehnung an die bereits existierenden Archivführer macht z.B. eine Kooperation auf Kreisebene durchaus Sinn. Denkbar wäre auch, dass sich Archive einer bestimmten Sparte zusammenschließen. Diese Variante könnte vor allem für Universitätsarchive eine sinnvolle Option sein. In NRW böte sich darüber hinaus auch eine Kooperation mit den Archivämtern an, die möglicherweise auch die Koordination übernehmen könnten. Grundsätzlich wäre hier zu klären, wer das Projekt leitet und was die verschiedenen Projektpartner beitragen wollen.<sup>178</sup> Zuletzt bleibt auch die Übertragung des archivpädagogischen Führers auf kommunale Archive in Zusammenarbeit mit dem Landesarchiv NRW eine Option.

Abhängig davon ist es natürlich wichtig darüber nachzudenken, wer an der Broschüre mitarbeiten kann. Zu denken wäre hier in erster Linie an Archivare, Referendare, Auszubildende, Praktikanten, Schüler, Studenten, Wissenschaftler und Heimatforscher. Wichtig erscheint es, Lehrer bzw. die spätere Zielgruppe in die eigentliche Arbeit zu involvieren und deren Perspektive und Bedürfnisse zu berücksichtigen. Erstellt man die Broschüre gemeinsam mit

---

<sup>177</sup> Bei den archivpädagogischen Inhalten der Restaurierungswerkstätten in NRW wird seit Oktober 2010 ein Forum angeboten, das praktisch noch nicht genutzt wurde (<http://blog.archivundjugend-restaurierungswerkstatt.de>).

<sup>178</sup> So wäre es hier denkbar, dass verschiedene Archive bestimmte Kapitel zu dem archivpädagogischen Führer beisteuern könnten. Eine Quellenkunde könnte auch von verschiedenen Archiven erstellt werden, so dass jedes Archiv z.B. eine Archivaliengattung vorstellt.

Schülern hat man einen größeren Aufwand, nutzt aber eine weitere Möglichkeit, Schülern den „Lernort Archiv“ nahezubringen.

Zuletzt muss entschieden werden, welche Aspekte in die Veröffentlichung aufgenommen werden sollen. Dies hängt wiederum stark von den oben genannten Faktoren und dem Zielpublikum ab. Unverzichtbar erscheint hier vor allem die Nennung der Angebote und einer Kontaktadresse. Auf keinen Fall sollte die grafische Gestaltung vernachlässigt werden, denn ein professionelles Design erhöht die Attraktivität deutlich, wie am Beispiel des Landesarchivs NRW zu sehen ist.

## 5. Fazit

Der archivpädagogische Führer der Abt. W folgt einem klar gegliederten Konzept, das den Leser in die Thematik einführt, Gründe für die Archivarbeit von Schülern nennt, die Abt. W vorstellt und im Hauptteil die Tektonik sowie gleichzeitig verschiedene Archivaliengattungen anhand einer Quellenkunde erläutert. Die Quellenkunde ermöglicht dabei auch gleichzeitig einen Einblick in die konkrete Arbeit mit originalen Quellen aus dem Archiv.

Nicht nur die Analyse des Inhalts und der grafischen Gestaltung kommt zu einem weitestgehend positiven Ergebnis: Auch aus dem Abgleich mit Lehrplänen ergibt sich, dass der archivpädagogische Führer den richtigen Weg einschlägt. Für die praktische Handhabung ist wichtig, dass vor allem ab der Klassenstufe 7 vertiefte Archivarbeit sinnvoll erscheint. Für Schüler, die eine Facharbeit schreiben, eine besondere Lernleistung erbringen wollen, künftig an Projektkursen teilnehmen oder sich beim Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten beteiligen ist die Broschüre einerseits Einführung und Werkzeug, andererseits sollte das Landesarchiv mit der Broschüre (wie auch bereits geschehen) aktiv bei Schulen für die Arbeit im Archiv werben. Wie gezeigt werden konnte geben die Lehrpläne Lehrern, Schülern und Archivaren viele Anknüpfungspunkte für den „Lernort Archiv“.<sup>179</sup>

Einer Ausweitung auf das gesamte Landesarchiv steht auf inhaltlicher Seite nichts im Wege. Wichtig ist es hier vor allem, die quellenkundlichen Kapitel für die jeweiligen Abteilungen anzupassen. Eine entsprechende Präsentation im Internet oder auch auf den POI's der Abteilungen Rheinland und Westfalen könnte den Werbeeffect noch vergrößern und sollte in einem zweiten Schritt vorgenommen werden.<sup>180</sup> Zunächst erscheint es hier sinnvoll, die Broschüre als PDF anzubieten, auf lange Sicht sollten aber auch eigens erstellte Seiten mit bestimmten Aspekten des archivpädagogischen Führers für das Internet umgesetzt werden, die sich auch die darstellerischen Möglichkeiten des Internets zunutze machen sollten.

Vor dem Hintergrund, dass Archive in den letzten Jahren verstärkt von Schülern und Schulklassen aufgesucht werden und damit die Nachfrage zugenommen hat, kann auch für andere Archivsparten die Entwicklung eines archivpädagogischen Führers hilfreich und sinnvoll

---

<sup>179</sup> Vgl. auch LANGE, Archivpädagoge, S. 132.

<sup>180</sup> Zur digitalen Umsetzung vgl. Kap. 3.2.4.

sein. Am Beispiel des Landesarchiv NRW Abt. Westfalen war zu erkennen, dass die Broschüre durchaus Archivare in ihrer Beratungstätigkeit entlasten kann. Die hier erarbeitete Checkliste soll dafür erste Anhaltspunkte liefern. Zentral ist dabei die Frage, ob eine archivpädagogische Veröffentlichung alleine oder in Kooperation mit anderen Archiven durchgeführt werden soll und welche Aspekte in einem archivpädagogischen Führer aufgenommen werden sollten. Frei nach Wolfgang Müller sollte aber eine der zentralen Aufgaben immer sein, Schüler zur Arbeit im Archiv zu bewegen und diesen nicht nur aufbereitete Quellen zur Arbeit im Unterricht an die Hand zu geben.

Sowohl für das Landesarchiv NRW als auch für andere Archivarten bleibt daher zu konstatieren: Archivpädagogische Führer sollen Schüler an die Arbeit im Archiv heranzuführen und eine Anregung und Anleitung zum selbstständigen Forschen im Archiv bieten. Archive können sich durch eine solche Broschüre selbst nicht nur bei Schülern öffentlichkeitswirksam präsentieren und bei der Betreuung von Schülern das Archivpersonal entlasten. Damit sind archivpädagogische Führer sowohl für Nutzer als auch für Archivare hilfreich.



## 6. Anhang

### 6.1 Checkliste für die Erstellung eines archivpädagogischen Führers

*Soll das „Detmolder“ oder das „Münsteraner Modell“ gewählt werden?*

- ✓ Quellen als Unterrichtsmaterial?
- ✓ Schüler in das Archiv holen?

*Soll in Form einer gedruckten Broschüre oder einer Internetseite veröffentlicht werden?*

- ✓ Inhaltliche Gründe
- ✓ Finanzielle Möglichkeiten
- ✓ Ist eine neue Internetseite notwendig?

*Soll die Veröffentlichung in Eigenregie oder Kooperation entstehen?*

- ✓ Personelle Ressourcen
- ✓ Kompetenzen der Mitarbeiter
- ✓ vorhandene Kontakte, z.B. auf Basis früherer Kooperationsprojekte
- ✓ Inhaltliche Gründe
- ✓ Institutionelle Gründe

*Wer soll an der Veröffentlichung mitarbeiten?*

- ✓ Archivare
- ✓ Referendare/Auszubildende/Praktikanten
- ✓ Schüler/Studenten
- ✓ Wissenschaftler
- ✓ Heimatforscher

*Was sollte eine archivpädagogische Veröffentlichung enthalten?*

- ✓ Kontaktadresse des Archivs und des Ansprechpartners
- ✓ Aufgaben eines Archivs bzw. des/der vorgestellten Archive
- ✓ Archivpädagogische Angebote

*Was kann eine archivpädagogische Veröffentlichung enthalten?*

- ✓ Gründe für das Forschen im Archiv
- ✓ Wie recherchiert man im Archiv?
- ✓ Bestände des Archivs: Tektonik
- ✓ Bestände des Archivs: Quellenkunde
- ✓ Formen der Archivarbeit
- ✓ Checkliste für den Archivbesuch
- ✓ Schrifttafeln
- ✓ Glossar
- ✓ Weiterführende Literatur
- ✓ Ansprechende optische Aufmachung

## 6.2 Ergebnisse des Fragebogens

### 1) Sie sind:

Schüler	22
Lehrer	2
Student	-
Wissenschaftler	1
Archivar	-
Heimatsforscher / Familienforscher	2
Freiwilliger in der Denkmalpflege	1

### 2) Wie sind Sie auf den archivpädagogischen Führer aufmerksam geworden?

Internet	-
Werbung in Druckmedien	-
Archivpädagoge der Abteilung Westfalen	9
Auslage in einer Abteilung des Landesarchivs NRW	3
Lehrer	14
Ansichtsexemplar wurde zugeschickt	1
durch Archivmitarbeiter	1
(Führung durchs Archiv)	1
Geschichtswettbewerb 2010/11	1
Freiwilliges Jahr Denkmalpflege	1

### 3) Wie setzen Sie den archivpädagogischen Führer ein?

Anschauungs- bzw. Lehrmaterial für den Unterricht	1
Begleitend oder vorbereitend für einen Archivbesuch	11
Begleitend für den Geschichtswettbewerb/Facharbeiten	10
Als allgemeine Einführung in die Archivarbeit	11
Tag der offenen Türe, möchte künftig Archivbesuch vorbereiten	1
Gar nicht: Alle Schüler haben ein Exemplar bekommen zur persönl. Verwendung	1

### 4) Ist Ihr Interesse am Archiv als Institution durch den archivpädagogischen Führer geweckt worden?

Ja	19
Nein	2
Keine Meinung	6
Interesse ist bestätigt worden	1

### 5) Ist Ihr Interesse an der Arbeit mit Quellen durch den archivpädagogischen Führer geweckt worden?

Ja	20
Nein	4
Keine Meinung	4

### 6) Würden Sie die Entwicklung einer Online-Version des archivpädagogischen Führers begrüßen?

Ja	26
Nein	
Keine Meinung	2

**7) Welche Aspekte würden Sie sich bei einer Neuauflage des archivpädagogischen Führers wünschen?**

Keine weiteren Verbesserungen nötig	1
Beschreibungen aller Staatsarchive, nicht nur Münster	1
Foto, Anschauungsmittel, Beispiele, usw.	1
Übersichtlicher	1
Genauerer Inhaltsverzeichnis, damit man nicht zu lange suchen muss	1

## 7. Literatur

### 7.1 Allgemeine Literatur und Flyer

Archivführer Kreis Steinfurt, hg. vom Kreis Steinfurt, Steinfurt 2009.

Archivführer Münster 2005.

Archivverführer. Archive im Ennepe-Ruhr-Kreis, hg. vom Arbeitskreis der EN-Archive 2008.

Armut im Rheinland. Dokumente zur Geschichte von Armut und Fürsorge im Rheinland vom Mittelalter bis heute, bearb. von Friedhelm WEINFORTH (Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen 3), Kleve 1992. [WEINFORTH, Armut]

BECK, Wolfhart, Schüler forschen im Archiv. Ein archivpädagogischer Führer für Schülerinnen und Schüler durch das Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen, hg. vom Landesarchiv Nordrhein-Westfalen (Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 29), Düsseldorf 2010. [BECK, Schüler forschen im Archiv]

Die Bestände des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen Abteilung Westfalen. Kurzübersicht (Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 18), 5. aktualisierte Auflage, Düsseldorf 2009. [Kurzübersicht]

Geschichte in der Werkstatt. Archivpädagogische Angebote zum Thema Konservieren und Restaurieren von Kulturgut (<http://www.archivundjugend-restaurierungswerkstatt.de>).

Häuser der Geschichte. Die staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen (Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe B: Archivführer und Kurzübersichten, Heft 7), Düsseldorf 1996. [Die staatlichen Archive]

HÜBNER, Karl-Otto Hübner (Bearb.), Umweltschutz und Umweltbewußtsein. Dokumentation zusammengestellt aus Archivalien des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Münster (Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe G: Lehr- und Arbeitsmaterialien, Band 5), Münster 1993. [HÜBNER, Umweltschutz]

KAUDER, Martin, Die Rheinische Stadt. Lebensraum im Wandel der Jahrhunderte, bearb. von Martin KAUDER, Dieter WEBER und Friedhelm WEINFORTH (Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe G: Lehr- und Arbeitsmaterialien, Band 1), Kleve 1988. [KAUDER, Die Rheinische Stadt]

Landesarchiv Nordrhein-Westfalen (Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 11), Red. Andreas Pilger, 3., überarbeitete Auflage, Düsseldorf 2010. [Landesarchiv NRW]

LANGE, Thomas und Thomas LUX, Historisches Lernen im Archiv. Methoden historischen Lernens. Wochenschau Geschichte, Schwalbach 2004. [LANGE/LUX, Historisches Lernen]

LANGE, Thomas, Der Archivpädagoge als Mediator oder Die Öffnung der Archive für Schüler und Lehrer, in: Archivische Facharbeit in historischer Perspektive. Festakt des Sächsischen Staatsarchivs aus Anlass des 175-jährigen Bestehens des Hauptstaatsarchivs Dresden und Fachtagung „Archivische Facharbeit in historischer Perspektive“ veranstaltet vom Sächsischen Staatsarchiv in Gemeinschaft mit der Fachgruppe 1 des VdA – Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e.V., Dresden 2010, S. 129-134. [LANGE, Archivpädagoge]

Lernort Staatsarchiv Detmold (Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe G: Lehr- und Arbeitsmaterialien, Bd. 2. Im Auftrag des Ministeri-

ums für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport in Nordrhein-Westfalen hg. vom Nordrhein-Westfälischen Staatsarchiv Detmold), Detmold 1998. [Lernort Staatsarchiv Detmold]

- Einführungsheft, bearb. von Dieter Klose und Wolfgang Müller, 2. erweiterte und neu bearbeitete Auflage, Detmold 1988.
- Themenheft 1: Wolfgang Müller, Ostwestfalen in der Zeit der Wirtschaftskrise, Detmold 1988.
- Themenheft 2: Wolfgang Müller, Ostwestfalen und Lippe im Zweiten Weltkrieg, Detmold 1989.
- Themenheft 3: Wolfgang Müller, Umweltgeschichte in Ostwestfalen-Lippe, Detmold 1989.
- Themenheft 4: Wolfgang Müller, Der Pogrom vom 9./10. November 1938 in Ostwestfalen-Lippe, Detmold 1990.
- Themenheft 5: Wolfgang Müller, „Stunde Null“? Ostwestfalen und Lippe 1945, Detmold 1990.
- Themenheft 6: Wolfgang Müller, Kirche und Nationalsozialismus in Ostwestfalen und Lippe, Detmold 1990.
- Themenheft 7, Wolfgang Müller, Widerstand und Verweigerung in Lippe 1933-1945, Detmold 1991.
- Themenheft 8: Wolfgang Müller, Antisemitismus in Lippe in der Zeit des Kaiserreichs und der Weimarer Republik, Detmold 1992.
- Themenheft 9: Wolfgang Müller, Lippische Kinder und Jugendliche unter dem Hakenkreuz, Detmold 1993.
- Themenheft 10: Dieter Klose, 1848 – Revolution in Lippe, Detmold 1998.
- Themenheft 11: Dieter Klose, Werbung – externe Unternehmenskommunikation des 19. und 20. Jahrhunderts in Beständen des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Detmold, Detmold 2000.
- Themenheft 12: Dieter Klose, Facharbeiten. Informationen, Hinweise, Tipps, Detmold 2003.

PIEPER, Joachim, Lernort Nordrhein-Westfälisches Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf. Geschichte entdecken, erfahren und beurteilen. Eine Einführung in die Archivarbeit, im Auftrag des Ministeriums für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen hg. vom Nordrhein-Westfälischen Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf (Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe G: Lehr- und Arbeitsmaterialien Bd. 6), Düsseldorf 2000. [PIEPER, Lernort]

Praktische Archivkunde. Ein Leitfaden für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste Fachrichtung Archiv, im Auftrag des LWL-Archivamtes für Westfalen hg. von Norbert REIMANN, 2. überarbeitete Auflage, Münster 2008. [Praktische Archivkunde]

Spurensuchen. Ärgernis, Aufsehen, Empörung: Skandale in der Geschichte, Wedel 2010. [Spurensuchen 2010]

TESKE, Gunnar, Rez. „Schüler forschen im Archiv“, in: Archivpflege in Westfalen-Lippe 72 (2010), S. 57-58. [TESKE, Rez. Schüler forschen im Archiv]

WEINFORTH, Friedhelm (Bearb.), Wer Wie Was im Archiv? Einführung in die Archivarbeit (Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe G: Lehr- und Arbeitsmaterialien, Band 4, Heft 1), Düsseldorf 1992. [WEINFORTH, Wer Wie Was im Archiv?]

## 7.2 Lehrpläne

Kernlehrplan für das Gymnasium – Sekundarstufe I (G8) in Nordrhein-Westfalen. Geschichte, hg. vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 2007.

([http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/upload/lehrplaene\\_download/gymnasium\\_g8/gym8\\_geschichte.pdf](http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/upload/lehrplaene_download/gymnasium_g8/gym8_geschichte.pdf)). [Kernlehrplan Geschichte Sek I]

Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II – Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen. Geschichte, hg. vom Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Frechen 1999. [Richtlinien und Lehrpläne]

Vorgaben zu den unterrichtlichen Voraussetzungen für die schriftlichen Prüfungen im Abitur in der gymnasialen Oberstufe im Jahr 2011. Vorgaben für das Fach Geschichte (<http://www.standardsicherung.nrw.de/abitur-gost/getfile.php?file=1173>). [Vorgaben 2011]

Vorgaben zu den unterrichtlichen Voraussetzungen für die schriftlichen Prüfungen im Abitur in der gymnasialen Oberstufe im Jahr 2012. Vorgaben für das Fach Geschichte (<http://www.standardsicherung.nrw.de/abitur-gost/getfile.php?file=1971>). [Vorgaben 2012]

Vorgaben zu den unterrichtlichen Voraussetzungen für die schriftlichen Prüfungen im Abitur in der gymnasialen Oberstufe im Jahr 2013. Vorgaben für das Fach Geschichte (<http://www.standardsicherung.nrw.de/abitur-gost/getfile.php?file=2707>). [Vorgaben 2013]